

SchulZeit

IGS  List



SchulZeit 38 – Januar 2012

- Der Einstieg ins digitale Zeitalter
- Leseförderung durch Mentor e.V.
- Musik, Musik, Musik ...
- Klassen- und Abschlussfahrten

Das SpardaGirOkonto. Einfach besser!

0,00 €

Mehr drin zum Nulltarif

- Kein Mindesteingang
- Kostenlose Kontoführung und BankCard ec
- Ein Kontomodell für alle
- Einfacher Kontowechsel
- Viele Ergänzungsmöglichkeiten



Sparda-Bank Hannover eG

Ernst-August-Platz 8
Hildesheimer Straße 84
Lister Meile 89, Marktstraße 45
Langenhagen: Ostpassage 9

Kostenlose Info-Hotline:
0800 3018000

Die WohlfühlBank!

www.sparda-h.de

Sparda-Bank

freundlich & fair

Inhalt

Editorial	4
<hr/>	
Forum IGS List	
Jetzt geht's los ... Der Einstieg der IGS List ins digitale Zeitalter	5
Lesen mit Lust und Laune – Lesementorinnen und -mentoren unterstützen Schülerinnen und Schüler	7
Der NIQU-Tag 2011 – Wenn Innere Differenzierung ins Zentrum der Unterrichtsplanung rückt	8
Im freien Fall in den Ruhestand – Oder: No risk, no fun	9
Tschüss Kimba!	9
<hr/>	
Kulturelles	
Große Bühne, großer Auftritt – Schulband bei „Stars rocken für Vielfalt“	10
„Stars rocken für Vielfalt“ – Konzerterindrücke aus der „Fankurve“	11
Close 2 you – Chorkonzert in der Matthäuskirche	12
Very important persons! – IGS Chor und Bläser spielen in der AWD Arena	13
Trommeln ist Klasse! – Die neue Trommelklasse	13
Oye como va! – Ein „Plus“ für Bläserklassenschüler	14
Yes, you can! – Young Americans Workshop 2012	15
„Alkohol“ – Der Weimarer Kultur-Express zu Gast im 8. Jahrgang	16
Ohne Worte – Impressionen aus dem WP Theater	17
„Nixenjagd“ in der Mensa – Autorin Susanne Mischke zu Gast	18
Kultur, Bewegung und leckeres Essen – Der Kollegiumsausflug 2011	18
Lesen mit Musik – Der Vorlesewettbewerb des 6. Jahrgangs	19
<hr/>	
Der 5. Jahrgang	
Herzlich willkommen, welcome, bienvenue! – Einschulungsfeier	20
Fotos des 5. Jahrgangs	20
Cool und fetzig – Die Forscherklasse 5f im Schullandheim Bredenbeck	22
Gegen die Langeweile – Schneckenforschung in der Forscherklasse 5f	23
<hr/>	
Schulfahrten und Auslandskontakte	
Eine wunderbare anstrengende Woche – Besuch aus Polen in Hannover	24
Warszawa – Eine spannende Reise	25
Sztuka Laczy – Der kleine Funke	26
Surfen, Feuerquallen und Lagerfeuer – Die Abschlussfahrt der Klasse 10c nach Kalifornien	27
Fünf Tage Dänemark – Fünf Tage Abschlussfahrt der 10d	28
Windsurfen und Katamaransegeln – Die 10a in Damp an der Ostsee	28
So schön kann es auf einer Nordseeinsel sein – Die 6c auf Wangerooog	29
Das volle Programm – Die 6a in St. Andreasberg	30
Selbst ist die Klasse – Die 6b auf Neuwerk	31
Quallen in freier Wildbahn – Die 6f in Wismar	31
<hr/>	
Projekte – Aktionen	
Ein ungewöhnlicher Eltern-Schüler/Innen-Abend der Klasse 8a	32
Fit für den Beruf – Ausbildungspatinnen und -paten helfen	33
Praktikumsberichte – kreativ! – Betriebspraktikum des 9. Jahrgangs	34
... mit 95 Jahren alle wichtigen Telefonnummern im Kopf – Erfahrungen im Sozialpraktikum	36
... nur das Gespräch suchen und gut zuhören – „Alt und Jung“ im Fach Werte und Normen	36
„Alte Menschen schimpfen ja doch nicht die ganze Zeit“ – Ein Interview zum Sozialpraktikum	37
SV-Seminar 2011 – Die Interessen der Schülerschaft bestmöglich vertreten	37
Kind – das ist doch so ungesund! – Erfahrungen mit dem Gesundheitsprojekt	38
Vielseitiges Gesundheitsprojekt – Die Projektwoche der Klasse 7a	39
„Ach, so sehen Menschen aus!“ – FACE-TO-FACE mit Gunter Schmidt	40
Bücher in Szene gesetzt – Die Lesekisten der Klasse 6a	41
Die Varusschlacht – Auf den Spuren von Römern und Germanen	42
Projekt Respekt und Höflichkeit im 8. Jahrgang – Ein Besuch bei der Tanzschule Bothe	42
Blick in die Vergangenheit – Exkursion nach Hallerburg	43
Unsere Zeitreise ins Jahr 2030 – Stenciln und Guerilla Gardening	44
Jugend denkt Zukunft – Ideen zum „Krankenhaus im Jahr 2030“	45
KlarSicht – Mitmachparcours zu Tabak und Alkohol	46
MitmachParcours – Schüler der Klasse 8a berichten	46
<hr/>	
Sportliches	
Die 9. Sportaktionswoche	47
Die andere Seite des Fußballs – Der WPK Sport in der AWD Arena	47



Liebe Eltern, liebe Schülerschaft, liebes Kollegium inklusive Schulleitung, Sozialpädagogik und Therapeutikum, liebe Verwaltungskräfte, Hausmeister und Schulasistenten, liebes Raumpflegepersonal, liebes Mensapersonal!

Die Anrede habe ich – leicht modifiziert – bei Wolfgang Uster* abgeschrieben. Jedoch nicht, um mich mit seinen Federn zu schmücken, sondern um seinen Gedanken aufzugreifen und zu unterstützen, dass alle Angesprochenen zu unserem Schulbetrieb gehören und Mitverantwortung für sein Gelingen tragen. Gelingen ist das Projekt meines Erachtens, wenn große Mehrheiten der verschiedenen Beteiligten die IGS List regelmäßig als eine gute Schule empfinden – denn jenseits aller messbaren Größen ist das unmittelbare Empfinden etwas, das alle Situationen erheblich mitbestimmt.

Empfindungen – die angenehmen wie vor allem auch die weniger angenehmen – entstehen meist aus einer Diskrepanz zwischen den eigenen Wünschen und Vorstellungen und dem tatsächlich Erlebten. Deshalb finde ich es wichtig, dass sich die verschiedenen Beteiligten immer wieder auf Augenhöhe austauschen, um im Dialog die „naturgemäß“ andere Sicht der Dinge der Anderen kennenzulernen, nachzuempfinden, und die eigenen Wünsche und Vorstellungen dazu in eine ausgewogene Beziehung zu bringen.

- Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder bestmöglich auf Leben und Beruf vorbereitet werden und erwarten, dass die Schule einen wesentlichen Teil dieser Aufgabe wahrnimmt.
- Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine angenehme und stressfreie Schulzeit und erwarten eine weitestgehend individuelle Berücksichtigung ihrer Stärken, Schwächen und Neigungen.
- Das Lehrerkollegium wünscht sich gute Arbeitsbedingungen zur Umsetzung seines pädagogischen Auftrags und erwartet, dass seine Leistungen intern und extern Anerkennung finden.
- Die Schulleitung wünscht sich, allen teilweise widerstreitenden internen und externen Anforderungen gerecht zu werden und erwartet die Respektierung ihrer Entscheidungen.
- Sozialpädagogik und Therapeutikum wünschen sich Verhältnisse, in denen ihre Arbeit überflüssig wäre und erwarten eine Ressourcenausstattung, die mehr Prävention ermöglicht.
- Verwaltungskräfte wünschen sich zur Bewältigung der oft parallelen Anforderungen gelegentlich vier Hände und zwei Köpfe und erwarten Verständnis dafür, dass auch sie nur zwei Hände und einen Kopf haben.
- Hausmeister wünschen sich gutes Material und ebensolches Werkzeug und erwarten die Würdigung ihres kreativen All-round-Talents.

- Schulasistentinnen und -assistenten wünschen sich mehr Zeit für ihre wesentlichen Aufgaben und erwarten Verzicht auf ihre Assistenz bei problemlos selbstständig zu erledigenden Arbeiten.
- Das Raumpflegepersonal wünscht sich eine rücksichtsvolle, vermeidbare Verschmutzungen unterlassende Nutzung der Gebäude und Einrichtungen und erwartet eine angemessene Wertschätzung seiner zu gering entlohnten Tätigkeit.
- Das Mensapersonal wünscht sich eine stressfreie, appetitliche Atmosphäre und erwartet auch dann freundliche Ansprache, wenn die Speisen mal nicht so ansprechend sind.

Sicher sind das nicht alle Wünsche und Erwartungen der an Schule unmittelbar Beteiligten, und sie sind auch nicht repräsentativ oder nach Priorität ausgewählt. Vielmehr ist die Aufzählung der unterschiedlichen Interessen und Ziele ein unvollständiger Extrakt persönlicher Eindrücke, die ich in den vergangenen dreieinhalb Jahren in unserer Schule aus vielen Gesprächen, Begegnungen und Beobachtungen gewonnen habe. Ich hoffe natürlich, dass ich damit weder total schief liege, noch dass sich irgendjemand völlig verkannt fühlt. Sollte das dennoch jemand so empfinden, dann bitte ich um Verzeihung – und um die Fortsetzung bzw. die Aufnahme des Dialogs**. Denn für mich würde sich daran zeigen, dass das gegenseitige Verständnis wohl noch nicht weit genug reicht.

Ich wünsche mir, dass wir alle im oben genannten Sinne am Gelingen des Schulbetriebs weiterarbeiten, indem wir stets versuchen, uns bei Berücksichtigung und Akzeptanz aller verschiedenen Ausgangspositionen und Beziehungen zu unserer Schule bestmöglich zu verstehen.

Traditionell leistet die SchulZeit mit der Information über das vielfältige und weitreichende Wirken unterschiedlichster Menschen aus der IGS List, in der IGS List und für die IGS List einen wichtigen Beitrag für dieses Ziel, für den ich mich bei der Redaktion herzlich bedanke!

Viele angenehme Empfindungen und Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen und euch

Jan Neumann, Mitglied im SchER

* siehe Editorial SchulZeit 37

** jan.neumann@igs-list.de

Jetzt geht's los ...

Der Einstieg der IGS List ins digitale Zeitalter

Am 21.3.2011 hat die Gesamtkonferenz beschlossen, im kommenden 9. Jahrgang für alle Schülerinnen und Schüler Netbooks anzuschaffen und diese entsprechend eines vorgelegten Medienkonzepts im Unterricht zu nutzen. Im zweiten Halbjahr sollen Netbooks im 6. Jahrgang eingeführt werden. Die anderen Jahrgänge folgen dann gestaffelt in den nächsten Schuljahren. Gleichzeitig wurde eine Kostenobergrenze von 300 Euro festgelegt.

Der Beschluss ist und war für die IGS List eine große Herausforderung. Ohne zusätzliche personelle Ressourcen mussten 120 Rechner des 9. Jahrgangs administriert, Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler organisiert, die technischen Voraussetzungen geschaffen und die Anschaffung und Versicherung der Rechner organisiert werden.

Das Konzept

Die Rechner werden von den Eltern bezahlt, von der Schule gemeinsam angeschafft und mit der notwendigen schulischen Software ausgestattet. Erst dann werden sie an die Schülerinnen und Schüler ausgeliefert. Sie werden so konfiguriert, dass durch das Starten der Recovery die Rechner in den Auslieferungszustand der IGS List versetzt werden (die schulische Software ist vorhanden). In den ersten zwei Jahren werden die Rechner über die IGS List und Schutzbrief 24 versichert.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen in der Schule ein Schließfach, in dem die Rechner aufbewahrt werden. Die Geräte werden im Unterricht im Akku-Betrieb verwendet. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält in der Klasse die Möglichkeit, den Rechner aufzuladen. Sie achten darauf, dass die Rechner in den Stunden einsatzbereit sind. In einer von der Gesamtkonferenz beschlossenen Nutzungsvereinbarung werden die Rechte und Pflichten der Schülerinnen und Schüler beschrieben.

Die Umsetzung der Kompetenzen im Umgang mit den Rechnern ist Aufgabe aller Fächer und Fachbereiche. Im Medienkonzept der IGS List wird beschrieben, welche Inhalte in den einzelnen Fächern umgesetzt werden können. Es wird darauf geachtet, dass die bisherigen Kompetenzen (Schreiben, Zeichnen, Konstruieren, Dokumentieren mit Stift und Bleistift etc.) nicht verloren gehen. Der Einsatz der Netbooks wird durch das Schulnetzwerk Iserv ergänzt. Durch dieses interne Netz ist es

möglich, Daten auszutauschen, Nachrichten zu versenden und gemeinsame Foren und Chaträume zu nutzen.

Ein Wahlpflichtkurs „PC Technik“ wird im 9. Jahrgang eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler dieses Kurses werden ausgebildet, um ihren Mitschülerinnen und Mitschülern bei Rechnerproblemen zu helfen. In den betreffenden Jahrgängen unterstützt eine geeignete Lehrperson die Kolleginnen und Kollegen im Umgang mit Rechnern, Smartboards und dem Schulserver IServ.



Die Vorbereitung

Die Umsetzung wurde von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schülern vorbereitet. Die Gruppe traf sich im vergangenen Schuljahr regelmäßig, sicherte durch Konzepte und Beschlüsse die Arbeit ab und setzte letztendlich die beschlossenen Maßnahmen um.

Ein besonders schwieriges Problem war die Konfiguration der Rechner mit der oben beschriebenen Recovery Möglichkeit. Hier waren viele technische Fragen zu klären. Die Mitarbeit eines Elternteils war hier entscheidend für die Umsetzung des beschlossenen Konzepts.

Durchführung

Zu Beginn des Schuljahrs wurden 110 Rechner geliefert. Nur circa 20 Schülerinnen und Schüler hatten sich entschieden, einen eigenen Rechner zu nutzen. Die 110 Rechner mussten nun mit der schulischen Konfiguration ausgestattet werden. Dies wurde mit einem Rollout Server auf Windows 7 Basis umgesetzt, der gleichzei-

tig 20 Rechner betanken konnte.

Gleichzeitig mussten die Klassenräume des 9. Jahrgangs entsprechend ausgerüstet werden. In jedem Klassenraum wurden die Tafeln demontiert und jeweils ein Smartboard angeschafft und installiert. Die Smartboards wurden mit einem einfachen Desktop Rechner ausgestattet. Diese sind über LAN-Kabel mit IServ und dem Internet verbunden. Die Rechner besitzen eine Funktastatur und -maus, so dass sie auch vom Klassenraum aus bedient werden können. Einfache Regale wurden so umgebaut, dass jede Schülerin und jeder Schüler den eigenen Rechner aufladen kann. In jedem Klassenraum wurde ein WLAN-Router montiert, so dass die Schülerinnen und Schüler über das drahtlose Netzwerk auf den Schulserver IServ zugreifen können. Die Rechner der Schülerinnen und Schüler können dann vom Lehrpersonal fürs Internet freigeschaltet werden.



Schwierigkeiten

Natürlich gab es diese. Die Smartboards wurden am letzten Ferientag installiert. Die Installation der Smartboard-Rechner musste kurzfristig durchgeführt werden. Die WLAN-Router wurden ebenfalls verspätet geliefert. Gleichzeitig waren wir mit der Auslieferung der Schüler-Rechner beschäftigt. Daher konnte die Einwahl der Rechner ins WLAN nicht abgesichert werden. Dies musste nachträglich geschehen und kostete mehr Zeit, als wir geplant hatten. Die Whiteboards (weiße Tafeln, die mit wasserlöslichen Stiften beschrieben werden können) wurden ebenfalls nicht

Forum IGS List

Forum IGS List

pünktlich geliefert. Die Lehrerinnen und Lehrer waren schlagartig darauf angewiesen, die Smartboards zu nutzen.

Um die Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit der Technik zu unterstützen, wurden bisher fünf Fortbildungen durchgeführt. Dabei stellten wir fest, dass die den Unterricht begleitende Fortbildung am effektivsten zu sein scheint. Lernen auf Vorrat hat sich nicht bewährt.

Aussichten

Schwierigkeiten werden uns auch weiterhin begleiten. Das ist bei der Größe des Vorhabens unausweichlich. Wir werden die Durchführung fortlaufend evaluieren und über Erfolge und eventuelle Misserfolge in den Gremien der Schule berichten. Der letzte Bericht fand auf der Gesamtkonferenz am 10.10.2011 in der IGS List statt. Hier wurde auch die weitere Planung für die anderen Jahrgänge dargestellt:

2011 / 2012	2012 / 2013	2013 / 2014	2014 / 2015
5. Jhg.	5. Jhg.	5. Jhg.	5. Jhg.
6. Jhg. (1.2.2012)	6. Jhg.	6. Jhg. (1.2.2014)	6. Jhg. (1.2.2015)
7. Jhg.	7. Jhg.	7. Jhg. (1.8.2013)	7. Jhg.
8. Jhg.	8. Jhg. (1.2.2012)	8. Jhg.	8. Jhg.
9. Jhg.	9. Jhg. (1.8.2012)	9. Jhg.	9. Jhg.
10. Jhg.	10. Jhg.	10. Jhg.	10. Jhg.



Durch Schraffuren wird hier angedeutet, wie die eingeführten Jahrgänge hochwachsen und wann die Einführung der Netbooks in weiteren Jahrgängen erfolgt. Die Ausstattung der gesamten Schule ist kostenintensiv. Mittlerweile hat der Schulträger, die Stadt Hannover, zugesagt, uns bei der Ausstattung der IGS List mit Smartboards großzügig zu unterstützen. Damit ist die eine weitere wichtige Voraussetzung geklärt. Wir bedanken uns ausdrücklich für diese großzügige Hilfe.

Umsetzung im Unterricht

Im Mathematikunterricht haben wir begonnen, DynaGeo und GeoGebra zu nutzen. Um dies im Unterricht einzusetzen, haben wir Schülerinnen und Schüler zu Experten geschult, die dann im Unterricht die Verantwortung für eine Schülergruppe übernehmen. Gerade der flexible Einsatz von GeoGebra ist für Schülerinnen und Schüler sehr wichtig, weil dieses Programm den grafikfähigen Taschenrechner ersetzt. Im letzten Schuljahr wurde ein solches Gerät noch für 100 Euro angeschafft.

Zur Einführung neuer Software im Unterricht nutzen wir damit Prinzipien des kooperativen Lernens. Diese Methode wird in der IGS List ab dem 5. Jahrgang trainiert.

Andreas Koepsell

www.sparkasse-hannover.de

Für Schüler, Azubis und Studenten!

**Sei du selbst,
Giro-Free, das junge Konto.**

 **Sparkasse
Hannover**

Mit Giro-Free macht es Spaß, seine Finanzen im Griff zu haben: Geld abheben in jeder Filiale, bargeldlos zahlen mit der SparkassenCard, Online-Banking nutzen und Handy-Prepaid-Karten aufladen. Und das alles komplett zum Nulltarif! **Infos in allen Filialen.**



Lesen mit Lust und Laune

Lesementorinnen und -mentoren unterstützen Schülerinnen und Schüler

Als der hannoversche Buchhändler Otto Stender den Verein Mentor e.V. 2003 ins Leben rief, konnte noch niemand ahnen, wie erfolgreich er werden sollte. Heute gibt es allein in der Stadt und der Region Hannover ca. 1.500 Lesementorinnen und -mentoren, die ihre wichtige Arbeit an allen Schulformen durchführen. Acht dieser Ehrenamtlichen arbeiten derzeit an der IGS List. Zum Teil sind es schon „alte Hasen“, wie Jürgen Schulz, der sich mit Florije Rexha aus der Klasse 10a seit der 5. Klasse jeden Freitag zum Lesen trifft. „Ich frage Florije in jedem Schuljahr, ob sie weitermachen möchte, jedes Mal gibt sie eine positive Antwort.“ Sie habe sehr große Fortschritte gemacht, sagt Florije und ist sich sicher, dass vor allem ihr Textverständnis von der wöchentlichen Lesestunde profitiert. „Auch mein Wortschatz ist viel umfangreicher geworden, das kann ich häufig im Unterricht feststellen.“ Beide freuen sich auf das gemeinsame Lesen am Ende der Woche – und das seit fast fünf Jahren.

Chiara Wissel aus der 6a ist erst seit ein paar Monaten dabei, genau wie ihre Lesementorin Liesel Sachteleben. Die beiden treffen sich in der Jugendbibliothek am Podbi Park und lesen im Strandkorb oder in einem Raum, den ihnen die Bücherei freundlicherweise zur Verfügung stellt. Chiara genießt es besonders, dass sie eine Person, mit der sie sich gut versteht, „für sich allein hat“. Das Vorlesen ist für sie entspannt, weil sonst niemand zuhört und sie nicht unsicher wird, wenn es mal ein bisschen holpert. Auch Chiara macht durch die individuelle Betreuung Fortschritte und Liesel Sachteleben, früher Bildungsreferentin bei der Volkshochschule und ausgebildet in Erwachsenenbildung und außerschulischer Jugendbildung, hat viel Freude an der Arbeit mit Chiara.

In der Regel arbeiten die Mentorinnen und Mentoren nur mit einem Kind, um ein möglichst hohes Maß an individueller Zuwendung gewährleisten zu können. Manchmal passt es aber auch gut und zwei Schüle-



Chiara Wissel und Liesel Sachteleben: Lesen im Strandkorb



Sören Reusch, Felix Winter und Ingrid Jöhler: Entspannt im Advent



Florije Rexha und Jürgen Schulz: Freitagsvergnügen

rinnen oder Schüler kommen gemeinsam zum wöchentlichen Lesetreff. Seit kurzer Zeit liest die Mentor-Koordinatorin Ingrid Jöhler, die bereits seit mehreren Jahren an unserer Schule tätig ist, mit Sören Reu-

sch und Felix Winter aus dem 7. Jahrgang. Auch hier bekommt man nur Positives zu hören. Die beiden Jungen äußern sich begeistert und hoffen, ihre Lesefähigkeit weiter verbessern zu können. Sichtlich genießen sie die entspannte Atmosphäre.

Alle Lesementorinnen und -mentoren und „ihre“ Kinder bzw. Jugendlichen lesen interessante, altersangemessene Texte. Das können Bücher oder auch mal Beiträge zu aktuellen Themen sein – selbstverständlich werden hierbei die Wünsche der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt gestellt. Einerseits geht es um das Vorlesen mit angemessener Betonung, andererseits um sinnentnehmendes Lesen und Textverständnis.

Durch die individuelle Zuwendung und Einzelförderung leisten die Lesementorinnen und -mentoren einen überaus wichtigen Beitrag zur Leseförderung und können dabei auf individuelle Schwierigkeiten eingehen. Die Leseförderung durch Mentor e.V. findet außerhalb des Schulunterrichts statt und hat doch oder gerade deshalb direkte Aus- und Wechselwirkungen. Kinder, die eine individuelle Betreuung durch Mentorinnen oder Mentoren genießen, machen nicht nur Lese-Fortschritte, sondern trauen sich sogar mehr zu. Sie entwickeln ein größeres Selbstbewusstsein und zeigen dies auch im Unterrichtsalltag „Ich bin viel sicherer beim Lesen als vorher“, so Asis Aziz, „und ich bin auch im Unterricht viel aktiver geworden. Ich traue mir mehr zu und melde mich viel häufiger.“ Dies verdankt er auch seiner wöchentlichen Stunde mit Gisela Danks, die Asis deutliche Fortschritte attestiert und deshalb wohl demnächst ein anderes Kind in den Genuss einer „eigenen“ Lesepartnerin kommen lässt.

Vielen Dank auch an unsere Lesementorinnen Jutta Möller, Sabine Grobecker, Dagmar Wolde und Elke Rietzel – wir sind sehr froh, dass sie uns und unsere Schülerinnen und Schüler zuverlässig und kompetent unterstützen.

Silvia Engel



Die Referentin Renate Buschmann beim Kurz-Vortrag



Ein Naturwissenschaftsteam bei der Arbeit



Gedankenaustausch im Deutsch-Tandem



Vorbereitung der Mathe-Präsentation am Smartboard



Kurz-Präsentation im Englisch-Fachset

Der NIQU-Tag 2011

Wenn Innere Differenzierung ins Zentrum der Unterrichtsplanung rückt

Am 28.9.2011 fand an der IGS List der NIQU-Tag 2011 statt. Er stand unter dem Motto „Das Lernen anders anlegen und unterschiedliche Lern-/Verstehenswege ermöglichen“.

Im Zeitraum von 8:30 – 16:30 Uhr haben sich 106 Kolleginnen und Kollegen aus 15 IGSen intensiv mit ihren Projekten zur Umsetzung von Innerer Differenzierung beschäftigt. Hinzu kamen noch zehn Fachberater und -beraterinnen der Landes-schulbehörde, die diese Gelegenheit der Fortbildung nutzen. Eine Besonderheit an Fortbildungen im Rahmen von NIQU ist, dass die Kolleginnen und Kollegen nicht als Einzelpersonen, sondern im Team von drei bis fünf Personen teilnehmen. So arbeiteten an diesem Tag zehn Teams in Mathematik, acht Teams in Englisch, acht Teams in Deutsch und drei Teams in Naturwissenschaften zusammen.

Gestaltet wurde der NIQU-Tag von zwei Referenten aus Schleswig-Holstein. Renate Buschmann und Jochen Arlt kommen ursprünglich von der Fridtjof-Nansen-Gesamtschule in Flensburg. Jochen Arlt war dort bis 2010 Schulleiter und Renate Buschmann arbeitete neben ihrer Tätigkeit als Stufenleiterin an dieser Schule noch am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH). Vor einem Jahr erschien ihr Buch „Lernkompetenz fördern – damit Lernen gelingt“.

Der NIQU-Tag war so strukturiert, dass es über den Tag verteilt drei sehr knappe und intensive Input-Phasen zu unterschiedlichen Aspekten von Innerer Differenzierung gab. Nach jeder Input-Phase hatten die einzelnen Teams Gelegenheit, das Gelernte direkt in das eigene Projekt einzuarbeiten. Dazu zogen sie sich nach Fächern geordnet in Gruppenarbeitsräume (im 9. und 10. Jahrgang) zurück. Die Referenten fungierten in diesen Phasen

als Coach, indem sie herum gingen und den Arbeitsgruppen mit Rat und Tat zur Seite standen. In den Gruppenarbeitsräumen bestand zudem die Möglichkeit zu einem Austausch innerhalb des jeweiligen Faches, z.B. um Absprachen zu treffen oder Anregungen auszutauschen. Diese Organisation hatte den Vorteil, dass zum einen ein sehr großer Zeitanteil für die Arbeit am eigenen Projekt zur Verfügung stand und zum anderen die neuen Impulse unter Hilfe der Fachleute direkt in den zu planenden Unterricht mit einfließen.

Das am Ende des Tages durchgeführte Feedback ergab, dass die beteiligten Kolleginnen und Kollegen insgesamt sehr zufrieden waren. Gelobt wurde vor allen Dingen der Aufbau und die Organisation des NIQU-Tages. Es wurde hervorgehoben, dass durch die langen Zeitbereiche, in denen intensiv und ohne Unterbrechung an der Einbindung der verschiedenen Aspekte von Differenzierung gearbeitet werden konnte, die Projekte ein deutliches Stück vorangekommen waren. Als Kritik wurde angeführt, dass die von den Referenten gegebenen Impulse in einigen Teams nur sehr schwer umgesetzt werden konnten, da diese in ihren Planungen schon zu weit fortgeschritten waren.

Fazit: Das Konzept des NIQU-Tages hat sich bewährt. Die Struktur und Organisation des Tages hat dazu geführt, dass konkret Unterricht entwickelt werden konnte, der die Differenzierung im Fokus hat. Dass dieses Ziel in diesem Maße erreicht werden konnte, lag vor allem auch an der hohen Kompetenz und dem reichen Erfahrungsschatz der Referenten. In ihrer lockeren und zugewandten Art schufen sie eine angenehme Arbeitsatmosphäre, in der die zahlreichen Anregungen gut umgesetzt werden konnten.

Petra Hoppe

Im freien Fall in den Ruhestand

Oder: No risk, no fun!

Mist! Fröhlich grinsend überreicht mir mein Exteampartner Detlef Knorrek im Namen von Kollegium und Schulleitung zum Abschied einen Gutschein für einen Tandemflug, einzulösen auf dem Flugplatz Magdeburg. Hatte ich doch mal so ganz nebenbei auf einem unserer gemeinsamen Schneefreizeiten den Wunsch ausgeplaudert, einmal die Erde von oben schwebend zu erleben – mein Wunsch ist „leider“ erhört worden! Nun denn: No risk – no fun!

Jetzt sitze ich in einer Propellermaschine mit weiteren Tandemgütern und unseren Tandemmastern, nebeneinander aufgereiht wie Fallschirmjäger im TV-Actionfilm. Wir tragen Overalls und sind eingeschnürt von einem Gurtsystem, das Michael (mein Tandemmaster) auf seiner Vorderseite einhaken wird, so dass ich (mit der Nase nach vorn) beim Absprung an ihm „klebe“ (1,62 an 1,82) wie ein Baby im Snuggly – vorausgesetzt, ich hebe meine Füße, strecke sie zwischen seine Beine und lasse mich hängen!

Im dröhnenden Motorenlärm hämmert mir mein Michael deshalb ein: Wenn wir am Ausstieg sind, Füße hoch – nach hinten strecken – Becken nach vorn – Hohlkreuz machen – biege dich wie eine Banane! Arme auf der Brust über Kreuz! Wenn ich zweimal klopfe, kannst du sie ausbreiten! Pass' dich der Aerodynamik an!

Aber es ist der Ausstieg, der mir Angst macht! Seine Ankündigung: Ich weiß nicht, wie ich aussteige – ob zur Seite drehend oder kopfüber – entscheide ich spontan, macht mich nicht ruhiger. Im Gegenteil! Es passiert deshalb, wie es kommen muss: Wir gehen zum Ausstieg, vor mir die offene Tür – meine Füße kleben am Boden! Ich habe Schiss! Da tönt es energisch in mein Ohr: Füße hoch, nach hinten strecken und – ich tu's!

Ab geht es auf einem Luftstrom, der mich in wunderbarster Weise trägt! Kein Sprung ins Leere! Kein Fallen wie von einem Sprungturm – was mich ängstigte!

Mit 180 km/h aus 4.300 m Höhe schwimme ich auf der Luft wie auf einem Kissen der Elbe entgegen! Die größte Angstsituation entpuppt sich als größtes Erlebnis!

Ich strecke meine Arme aus, wir drehen und wenden uns, genießen unsere Luftfahrt bis ein Ruck auf 1.800 m Höhe uns bremst und schweben lässt. Der Fallschirm ist auf!

Felder, Wiesen, Elbe, Magdeburg, der Dom – alles nähert sich ruhig und beschaulich. So sanft wie wir der Erde entgegenschweben, verläuft auch die Landung: Beine angezogen, Füße hoch und mit dem Hintern voran setzen wir gemächlich auf dem Rasen auf.

Danke Euch allen für diesen Adrenalinschubs in den Ruhestand!

Sigrid Guski

Tschüss Kimba!


Lieber Kimba, leider verlässt du uns. Auf diesem Weg wünschen wir dir viel Spaß in deiner neuen Heimat Brüssel. Da es noch keine Hundereiseführer gibt, möchten wir dir auf diesem Weg ein paar Informationen mitgeben. Brüssel ist nicht weit weg! Falls du Heimweh hast, kein Problem. Mit dem Zug sind es fünf Stunden und zum Umsteigen in Köln hast du 10 Minuten Zeit. Übersetzt heißt Brüssel „Wohnort im Sumpf“. Nicht erschrecken! – den gibt es nicht mehr, dafür einen Seekanal und den Fluss Senne. Die Seelilien, die dort wachsen, findest du auch im Stadtwappen. Also! Verlaufen, kein Problem! Immer den Seelilien, echt oder im Wappen, folgen und schon geht es wieder zurück. Statt einer Eilenriede gibt es Parkanlagen, wie z. B. den Jubelpark mit Triumphbogen. Dort darf man aber nur gesittet jubeln und bestimmt nicht auf den Rasen pinkeln. Vielleicht gibt es aber eine Ausnahme, wenn der Fußballverein RSC Anderlecht mal wieder Landesmeister wird. Hat schon 30 Mal geklappt! In der Hinsicht beneiden wir dich, auch wenn 96 dies Jahr eine tolle Saison hingelegt hat, da müssen wir noch warten bis 30 Titel voll sind.

Weniger als die Hälfte der Menschen in Brüssel ist dort geboren, das dürfte dann auch für viele Hunde gelten! Jeder fünfte Mensch kann nicht die Landessprachen Französisch oder Niederländisch, da bist du als Neuling doch in guter Gesellschaft. Als Hund hast du das Glück, dass eure Sprache weltweit gleich ist. So kannst du viel schneller neue Freundschaften schließen.

Bei den Sehenswürdigkeiten können wir dir wärmstens Manneken Pis empfehlen, der kommt bei uns Menschen jedenfalls super an.

Genug geplaudert! Richte dir doch bitte einen Skype-account ein, damit wir uns mal wieder sehen. Oder komm einfach vorbei. Wir freuen uns schon auf deine stürmische und feuchte Begrüßung. Viel Glück und viel Spaß! Auf bald!

i. A. SMW




Jakobistr. 39 • 30163 Hannover
Tel. 0511 625100 • Fax: 3941626

- **Schulbücher, Arbeitshefte**
- **Lernhilfen und Lernboxen**
- **Themenhefte**
- **Lernwerkstätten**

▶ für Schüler, Eltern & Lehrer
▶ finden Sie im
▶ Lehrerzentrum Hannover

Ladenöffnungszeiten:
Dienstag – Freitag 14.00 – 18.00 Uhr
Jeden 1. Samstag 11.00 – 14.00 Uhr
(Ferientermine auf Band)





Damit der Sound auch stimmt: Vor dem Auftritt gab es natürlich einen Soundcheck.

Große Bühne, großer Auftritt

Schulband bei „Stars rocken für Vielfalt“



Auf so einer großen Bühne hatte die Schulband noch nie gespielt: Licht, Nebel, Sound – alles wie bei einem richtigen Rock-Konzert.

Ein bisschen war es, als wären sie bereits berühmte Rockstars. Zumindest hatten die Schülerinnen und Schüler der Schulband noch nie zuvor auf einer so großen Bühne gespielt. Licht, Nebel, Sound – alles wie bei einem richtigen Rockkonzert! Doch der Reihenfolge nach ...

Am 17. September um 14:00 Uhr ging es im Pavillon am Raschplatz los. Die Schulband der IGS List spielte als erster Act bei „Stars rocken für Vielfalt“, einer Konzert-Aktion der IGS Kronsberg für Vielfalt und gegen Rassismus. Danach waren noch richtige Headliner dran: Mehrzad Marashi und Thomas Godoj, beides Gewinner einer DSDS-Staffel, und das „Beginner Soundsystem“, ein Teil der mit Jan Delay bekannt gewordenen Band „Absolute Beginner“.

Bereits zwei Stunden vorher gab es einen Soundcheck. Die Technik wurde dabei professionell vom Musikzentrum betreut. Und auch ein richtiger Backstage-Raum war vorhanden, Essen und Getränke natürlich inklusive. Um da hinein zu gelangen, musste man sogar einen Backstage-Pass haben!

Jetzt machte sich langsam die Aufregung breit. So eine große Bühne und über 1000 erwartete Zuschauerinnen und Zuschauer, da kann man schon ein bisschen nervös sein. Aber die Schülerinnen und Schüler hatten viel geprobt und die Stücke immer und immer wieder angehört, was sollte da noch schief gehen? Kurz vorher dann der sehnsüchtig erwartete Aufruf: Schulband der IGS List bitte fertig machen!

Zum Auftritt selbst fällt es schwer etwas zu sagen, man muss es gesehen haben! Die Schülerinnen und Schüler traten mit einem Selbstbewusstsein und einer Bühnenpräsenz auf, die einfach überwältigend war. Die mehreren hundert Zuschauerinnen und Zuschauer waren begeistert und alle waren sich einig: Die Schulband der IGS List hatte einen tollen Auftakt zu dem Konzert geliefert!

Für alle Beteiligten wird dieser Tag sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Wer kann schon von sich behaupten, einmal als Vorband von Thomas Godoj und dem Beginner Soundsystem gespielt zu haben? Die Schülerinnen und Schüler der Schulband können wahrlich stolz auf ihren Auftritt und ihre musikalische Leistung sein. Zumindest für diesen Tag waren sie definitiv kleine Rockstars!

Für die Schulband spielten:

Lennardt Gehrke, Janis Zielinski und Simon Wachowski (Drums), Luke Edelmann und Lucas Below (Bass), Timothy Le Butt und Rowin Ramberg (Gitarre), Tim Lemcke (Keyboard), Wassilissa List und Neele Wöhler (Gesang).

Jan Frühauf

Stadt-Land-Cross
Wir führen Alles rund ums Rad!
Und bieten Service, der Radfahrer begeistert.
Weil wir selbst begeistert radfahren.

 **Fahrradkontor.** 1980 bis 2010
30 Jahre Räder für Hannover



Spichernstr. 7 - 30161 Hannover · Tel 0511 391573 · www.fahrradkontor.de
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 10.00-18.30 · Samstag 10.00-14.00 Uhr

„Stars rocken für Vielfalt“

Konzerteindrücke aus der „Fankurve“



Die Schulband der IGS List



Backstage: Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt!



Volle Konzentration am Keyboard!

„Du siehst so verloren hier aus!“, spricht mich eine blonde Mittvierzigerin von der Seite an. „Du wartest bestimmt auch auf Thomas Godoj. Wann bist du denn in Hannover angekommen?“

Ääh ... Thomas Godoj???

Wie peinlich! – Bildungslücke? – Da stand doch was auf der Eintrittskarte!

Sonnabend, 17. September, 13:40 Uhr: Ich stehe fast in der vordersten Reihe direkt am Bühnenrand im Pavillon in der List. Auf der Bühne hektisches Treiben: Die letzten Vorbereitungen für das Konzert „Stars rocken für Vielfalt“ laufen, ein ffn-Moderator wartet auf seinen Einsatz.

Zeit für einen kleinen „Schnack“ mit den in schwarzen T-Shirts bekleideten Damen, die den Bühnenrand säumen.

Beim genaueren Hinsehen lese ich: „Thomas Godoj“, darunter sämtliche Tourneeterminale aus dem Jahr 2010. Ich informie-

re mich schnell und tue so, als könne ich mitreden.

Dabei fühle ich mich noch deplatziert und gefalle mir an diesem Ort in meinem bunten Sommer-Shirt – ohne Aufdruck! – gar nicht! Hätte ich doch wenigstens das IGS-List-Shirt angezogen!

„Ja also, ich komme aus Hannover und bin mit dem Fahrrad gerade angekommen, gleich tritt hier unsere Schulband auf. Die sind super!“

Auf die besagten T-Shirts zeigend, frage ich: „Ward ihr auf all seinen Konzerten?“

„Na, klar, wir sind immer dabei, sogar in Polen waren wir und Thomas ist manchmal bei uns beim Stammtisch zu Gast. Ich komme nämlich aus Recklinghausen ... und ich aus Eckernförde. Wir sind schon seit gestern hier.“

Oh je, ich stehe mitten in einem Fanclub!

„Ich will mich gar nicht vordrängeln. Ich

würd´ nur gern ein paar Fotos von unserer Schulband machen!“

14:00 Uhr: Die Schulband der IGS List kommt auf die Bühne und rockt!

Super Performance! Selbst meine neben mir stehenden Thomas Godoj-Fan-Damen rocken ein bisschen mit.

Na ja, sie müssen bis 19 Uhr noch ihre Kräfte schonen und auf seinen Auftritt warten. 14:30 Uhr: Nach dem tosenden Applaus für die IGS Schulband verabschiede ich mich:

„Tschüss dann und viel Spaß noch!“

Zu Hause angekommen will ich gleich meine Bildungslücke schließen und google:

Thomas Godoj DSDS!

Alle Achtung! Aber die IGS Schulband waren die wirklichen Stars!

Andrea Plien



Du hast es selbst
in der Hand:

Ergreife Deinen
Traumberuf!

- Tourismus- und Eventmanagement
- Informatik: IT-Projektmanagement
- BTA Biologisch-Technische/r Assistent/in
- CTA Chemisch-Technische/r Assistent/in
- PTA Pharmazeutisch-Techn. Assistent/in
- ITA Techn.-Assistent/in Informatik
- Rettungsassistent/in
- Logopäde/-in
- Podologe/-in



INFOTAGE
Besuche uns!

Aktuelle Termine unter
design-your-future.info

www.design-your-future.info

Tel. 0511/260 928 82, Baumstr. 20, 30171 Hannover

Close 2 you

Chorkonzert in der Matthäuskirche

Unter diesem Motto stand das diesjährige Chorkonzert der IGS List, das am 30. November 2011 unter der Leitung von Angela Gulyas (Chorleitung, Organisation) und Andrea Plien (Chorleitung, Leitung der Bläserensembles) sowie Bettina Abraham (Rhythmik) mit rund 100 Mitwirkenden in der Lister Matthäuskirche stattfand. Klavierbegleitung: Lutz Haverkamp.

Die Chorklassen der Jahrgänge 5, 6 und 7 präsentierten eine abwechslungsreiche und zugleich stimmige Abfolge von traditionellen Adventsliedern, Spirituals und internationalen Songs und Chorliedern. Rund 250 Zuhörerinnen und Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit dem gut einstündigen Programm und konnten starke, leise, zerbrechliche und anrührende Momente erleben. Close 2 you. Diese Ausdrucksstärke gelang dem Chor 5c zum Beispiel bei dem „Abendsegens“ aus der Oper „Hänsel und Gretel“, dem Chor 6c bei dem Lied „Stille Nacht – schlafe sacht“ sowie dem Chor 7c mit dem Lied „Caresse sur l’océan“ aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Matthieu“. Doch auch Lebensfreude und Zuversicht kamen zu ihrem Recht, so zum Beispiel bei „Rock my soul“ (5c), „Kumbalawe“ (6c) und „Hold my hand“ (7c). Lutz Haverkamp begleitete am Klavier einfühlsam die verschiedenen Lieder, Songs und Chorsätze. Die jungen Vokalistinnen wurden z. T. auch durch eine Band der Bläserklasse 7b, bestehend aus einer Rhythmusgruppe sowie einer Saxophon- und einer Querflötensektion, musikalisch bereichert.

Die jungen Choristinnen und Choristen überzeugten durch gute sprachliche Artikulation der Liedtexte und überraschende dynamische Differenzierungen. Gänge durch den Kirchenraum und Bewegungen während des Singens verdeutlichten die Textaussage. So wurde hörbar und sichtbar, dass musikalisch-pädagogische Chorarbeit viel mehr beinhaltet als das bloße Nachsingen von Liedern und dass der Rhythmik-Unterricht viel mehr ist als das bloße Ausführen von Bewegungen. Die Schülerinnen und Schüler spürten während der Erarbeitungsphasen die Ernsthaftigkeit und Konzentration auf die Musik und die Textaussagen und gaben diese Erkenntnisse beim Konzert an das Publikum weiter. Close 2 you. Welche Chance für die Kinder, die während des Auftritts zu jungen Künstlerinnen und Künstlern wurden!

An der Kirchentür wurden die Besucher schon vor Beginn des Konzerts musikalisch begrüßt: Die Blechbläser der Bläserklasse 7b spielten unter der Leitung von Andrea Plien zur Begrüßung adventliche Musik. Den Auftakt und den Schlusspunkt des Chorkonzertes innerhalb der Kirche setzten alle Mitwirkenden gemeinsam: Rund 80 Choristen begrüßten das Publikum mit dem Song „Shackles“ und verabschiedeten sich mit einer deutschen Version von „Last Christmas“. Für die Chorsänger wurde es richtig eng auf der Bühne: Close 2 you.

Der Gastchor be:sound (Leitung: Susanne Behr) berührte das Publikum mit seinen Songs „Man in the mirror“, „Gota“ und „And so it goes“. Den Schülerinnen und Schülern der Chorklassen wurde so vor Augen und Ohren geführt, dass auch Erwachsene viel Freude am Chorsingen haben.

Das Vokalensemble der IGS List, musikalisch engagierte Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule, überzeugte mit dem dialogisch angelegten Spiritual „Mary had a baby“. Außerdem brillierte das Ensemble mit Unterstützung einiger Mitglieder von be:sound mit einem weiteren Chorstück. Dieses gab dem Chorkonzert zugleich das Motto: Close 2 you. Der komplette Titel des



Chor 5c singt ein Duett aus der Oper „Hänsel und Gretel“

fünfstimmigen Chorliedes lautet: „HE is always close to you“.

Das begeisterte Publikum spendete lauten Beifall und zahlreiche Euros zur Förderung der Musik-Profilklassen an der IGS List. Herzlichen Dank allen Beteiligten!

Angela Gulyas, Musiklehrerin



Generalprobe am 28.11.: Chor 5c und 6c mit ihren Chorleiterinnen Frau Gulyas und Frau Plien



80 Choristinnen und Choristen beim Konzert der IGS List



Very important persons!

IGS Chor und Bläser spielen in der AWD Arena



Die VIP Lounge in der AWD Arena gehörte am 2. November den Musikerinnen und Musikern der IGS List. Mit Blick in das riesige Fußballstadion spielten sich einige Bläser und Schlagzeuger der 7b mit Lutz Haverkamp am Klavier und der Chorklasse 6 unter der Leitung von Andrea Plien die musikalischen Bälle zu.

Unter der Schirmherrschaft von Hannover 96 Präsident Martin Kind fand an diesem Nachmittag die Ehrung der Niedersächsischen Handwerkerinnen statt. Viele wichtige Menschen, viele Reden und zwischendurch viel Beifall gab es für die Lieder „Das Handwerk“ aus dem gleichnamigen Werbespot der Handwerkerinnung, „Walk right in“ oder „Kumbalawe“ aus dem Cirque du soleil. Das lange Warten zwischendurch wurde belohnt mit einer Besichtigung des Stadions: Einmal auf der Trainerbank sitzen – aber bitte schön nicht den heiligen Rasen betreten!

Herrn Kind hat unsere Musik wohl auch gefallen, jedenfalls freute er sich mit uns auf dem Foto.

Andrea Plien



Trommeln ist klasse!

Die neue Trommelklasse

*„Hey, hört mal her,
es ist gar nicht schwer,
`nen Groove zu versenden
mit Füßen und mit Händen!“*



Frau Tanja Bankowsky überreicht einen Scheck der ING-DIBA über 2000€.

Wenn das Trommelfieber erst mal um sich gegriffen hat, sind Musiklehrerinnen und Musiklehrer sowie Schülerinnen und Schüler nicht mehr zu halten. Zum Trommeln braucht man eigentlich nur die Hände und die können überall drauf schlagen. Aber wie cool klingt es, wenn man auf verschiedenen Fellinstrumenten mehrere Klänge erzeugen kann! Wiebke Dollmann, die gerade ganz begeistert ihre Trommelausbildung bei Uli Moritz in Berlin abgeschlossen hatte, und Andrea Plien hatten die Idee, eine Trommelklasse zu gründen. Alle Mädchen der Klasse 5c singen im Chor, und warum sollten sich die Jungen dieser Klasse nicht auch ein besonderes Ziel setzen? Die Rechnung ging auf. Viele Jungen meldeten sich gleich für das Profil „Percussion“ an, und wer zuerst noch skeptisch war, hat inzwischen Gefallen am Trommeln und Kennenlernen von allen möglichen Rhythmusinstrumenten gefunden.

Dazu beigetragen haben natürlich auch die großzügige Spende der ING-DIBA und die Unterstützung des Fördervereins. Neue Congas, Djembes, Cajons, Toms und Kleinpercussion konnten angeschafft werden, so dass alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig am Instrument üben können.

Andrea Plien



Oye como va!

Ein „Plus“ für Bläserklassenschüler

Freiwillig würde heute wohl kaum eine Schülerin oder ein Schüler am Sonnabend mehr die Schulbank drücken. Bei Musikerinnen und Musikern ist das etwas anderes. Und wenn Musiklehrerinnen und -lehrer gemeinsam mit der Bläserklasse musizieren, Neues lernen und von Sven Stagge, Felix Maier und Christoph Breithack, den Autoren des neuen Unterrichtswerks BläserklassePlus, fachkundig angeleitet werden, lässt man schon mal das Tennistraining oder die Verabredung mit dem Freund sausen.

Am 25. und 26.11. fand in der Herschelschule das „BläserklassenPlus“-Seminar, eine Lehrendenfortbildung für Bläserklassenleiterinnen und -leiter aus ganz Deutschland statt, zu dem Gernot Breitschuh, Referent für Schulmusik bei Yamaha, eingeladen hatte.

Musiklernen in Form von Bläserklassen gibt es seit fast 20 Jahren in Deutschland und inzwischen gibt es kaum eine Schule, die diesen erweiterten Musikunterricht nicht anbietet.

An vielen Schulen war nach zwei Jahren Bläserklassenunterricht Schluss und der folgende Musikunterricht war für viele Schülerinnen und Schüler ein Rückschritt. Schon seit einigen Jahren wurde der Wunsch nach Fortsetzung in allen Bundesländern lauter.

Wird inzwischen in Italien, Spanien und Frankreich an der Einführung von Bläserklassen gearbeitet, ist die Fortsetzung dieser Methode an vielen deutschen Schulen schon verwirklicht und wird in Zukunft mit einem praxiserprobten Unterrichtswerk begleitet.

Das neue Kerncurriculum für das Fach Musik, das im nächsten Schuljahr in Niedersachsen in Kraft tritt, macht es nun auch offiziell möglich: Musizieren in Bläserklassen – Musik handelnd begreifen. Das haben Lea, Leonie und Mara aus der Bläserklasse 7b sowie Tim, Seynep und Maja aus der Bläserklasse 8b zusammen mit Andrea Plien erlebt. Mit Begeisterung probierten sie am Sonnabend zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Herschelschule und den Lehrern Stücke und Methoden aus und gaben somit den Autoren des im Entstehen begriffenen Unterrichtswerks „BläserklassePlus“ ein Feedback.

Nach einigen Warm Ups wurden zum Kennenlernen der Stücke Orchesterstudien geübt, Rhythmen gesprochen, geklatscht und gestampft. Oye como va! – Hör mal wie das geht! Und schon groovte es beim Latin, im Swing, beim Marsch und in dem anspruchsvollen sinfonischen Stück „Shackelford Banks“ aus der sinfonischen Blasmusik, das die Geschichte der Rettung wilder Mustangs in Amerika erzählt.

Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler warten nun gespannt auf das neue Lehrwerk mit vielen interessanten Stücken und Aufgaben.

Andrea Plien






Workshop für Schülerinnen und Schüler der IGS List
Freitag, 4. Mai bis Sonntag, 6. Mai 2012

Abschluss – Show
Sonntag, 6. Mai, 19:30 Uhr Sporthalle

Info und Anmeldungen vom 7.11.2011 bis 25. 11.2011
 Abgabe der Anmeldungen im Sekretariat

www.youngamericans.eu  www.youngamericans.org

Yes, you can!

Young Americans Workshop 2012

Das Interesse, am Workshop mit den Young Americans teilzunehmen, ist groß. Es haben sich bereits über 150 Schülerinnen und Schüler angemeldet.

Die Young Americans werden sich in der List wohlfühlen, denn an Gastfamilien mangelt es nicht – schon mehr Familien als nötig möchten den jungen Talenten aus Amerika für drei Tage eine Unterkunft anbieten. Viele Eltern haben an dem ersten Maiwochenende ihre Hilfe im Kiosk und als Aufsicht zugesagt. Dafür schon mal ein Dankeschön vom Organisationsteam um Heike Fortmann und Andrea Plien.

Und wer jetzt noch Lust hat sich anzumelden, kann das noch bis Anfang Februar nachholen!

Yes, you can!

Andrea Plien



SOMMER!*

ÜBER 240 SEITEN ZEIT FÜR MICH – ZEIT FÜR DICH:

*KANOUTOUR IN DER DORDOGNE / *ESELWANDERUNGEN DURCH FRANKREICH / *PIRATENTÖRN IM NIEDERLÄNDISCHEN WATTENMEER / *RADWANDERN AN DER COSTA BRAVA / *FAMILIENWANDERUNG IM PIEMONT / FILMWERKSTATT IN KROATIEN / *KINDERLITERATURWOCHEN IN DER LÜNEBURGER HEIDE / *BREAKDANCE AUF KRETA / NATURDETEKTIV-CAMP IN SÜDTIROL / SALSA IN ANDALUSIEN / *EINFACH AUF & DAVON MACHEN ...

NOCH MEHR DAVON IN UNSEREM JUBILÄUMS-KATALOG 2012. JETZT EINFACH BESTELLEN UNTER: WWW.VAMOS-REISEN.DE

ODER ANRUFEN UNTER 0511 400 799-0.
 VAMOS ELTERN-KIND-REISEN, HINDENBURGSTRASSE 27, 30175 HANNOVER



MIT VIELEN
 ÜBERRASCHUNGSPRESENTEN!

„Alkohol“ – ein Stück über Sehnsucht, die Suche und die Sucht

Der Weimarer Kultur-Express zu Gast im 8. Jahrgang

Am 28.09.2011 war eine Theatergruppe aus Weimar zu Gast im 8. Jahrgang. In der Aula der Leibnizschule spielten sie ein Stück von Patric Tavanti. Es war ein Zwei-Personen-Stück, nämlich die Geschichte von Steffi und Stefan. Stefan hat Sehnsucht nach Anerkennung und Freiheit. Er steht zwischen seiner liebevollen Mutter, die ihn immer noch als kleinen Jungen sieht, und seinem strengen Vater, der ihn mit Strafen und Verboten zu erziehen versucht. Seine Mitschüler lehnen ihn ab, er ist nicht integriert. Steffi muss sehr früh erwachsen werden, da ihre alleinerziehende Mutter keine Zeit für sie hat. Sie sehnt sich nach Liebe und Geborgenheit, die sie nicht bekommt. Stefan überredet Steffi nach einer Party, Alkohol zu trinken. Zuerst lehnt sie das ab, aber im Laufe der

Geschichte wird sie zur Alkoholikerin. Anfangs ist Alkohol für beide ein Synonym für Freiheit und Lebenslust. Sie haben Spaß, machen Partys und fühlen sich entspannt. Den Druck von Eltern und Schule empfinden sie weniger stark. Sie haben endlich eine Clique gefunden, in der sie sich akzeptiert und anerkannt fühlen. Im Spielverlauf eskaliert das Leben der beiden. Was als „feucht-fröhlicher“ Spaß begann, wird schnell bitterer Ernst. Steffi hat ihr Leben nicht mehr im Griff. Der Alkohol ist stärker, sie kann nicht aufhören zu trinken. Das Stück endet tragisch, allerdings bleibt das Ende offen und bildet einen Gesprächsanreiz nach der Vorstellung.

Da das Stück nicht moralisch ist und ohne erhobenen Zeigefinger auskommt, konnten die Schülerinnen und Schüler sich da-

rauf einlassen. Es regte sie zum Nachdenken und zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Alkoholmissbrauch an. Im anschließenden Gespräch machte die Schauspielerin Rosa Jansen deutlich, wie schnell Jugendliche in diesen Teufelskreis geraten können. Wer nicht trinkt, gilt schnell als Außenseiter und muss sich rechtfertigen. Wer zuviel trinkt, endet nicht selten in einem Desaster.

Das Fazit: Kenn dein Limit, denn Alkohol macht mehr kaputt, als du denkst.

G. Görlich-Jakobi
Jahrgangsstufenleiterin 8. Jahrgang

zukunft!

DR. BUHMANN SCHULE

Zukunft gestalten.

Berufsausbildung mit Realschulabschluss

Einjährige Berufsfachschule Wirtschaft

Kaufmännische Assistenten

- Wirtschaftsinformatik
- Fremdsprachen und Korrespondenz

Gestaltungstechnische Assistenten

Fachoberschulen

- Gestaltung
- Wirtschaft
- Verwaltung und Rechtspflege
- Informatik

www.facebook.com/Europafachakademie
www.facebook.com/DrBuhmann

www.buhmann.de · Dr. Buhmann Schule · Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover · Tel. 0511/30108-0 · Fax: 30108-66

EUROPA FACHAKADEMIE DR. BUHMANN

Zukunft gestalten.

Internationale Berufsausbildung mit Abitur oder FH-Reife

Bachelor of Arts

- Internationales Management
- Internationales Marketing

Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts

- Tourismus
- Hotelmanagement
- Eventmanagement
- Sportmanagement
- Marketing
- Management



Atemübung 1



Atemübung 2



Baumgruppe im Park



Der blinde Bildhauer

Ohne Worte

Impressionen aus dem WP-Theater 9./10. Jahrgang



Der Profifotograf



Regnet es noch?



Drei im Streit



Titanic und das Meer



Es fängt an zu regnen



Trost



Tut 's noch weh?

Neugierig geworden? ...

Dann kommen Sie vielleicht zu unserer Aufführung im Mai/Juni 2011.

Achten Sie auf Plakate und Termine auf der Homepage.



„Nixenjagd“ in der Mensa

Autorin Susanne Mischke zu Gast

Am 2. Dezember kamen alle Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs in der Mensa zusammen, um an einer Autorenlesung mit Frau Susanne Mischke teilzunehmen. Herr Elies vom Bücherwurm, der auch ein paar einleitende Worte fand, hatte uns dieses ermöglicht.

Viele Erwachsene kennen Susanne Mischke als Autorin von Krimis. Viele ihrer erfolgreichen Bücher spielen in Hannover. Inzwischen schreibt sie auch Jugendthriller.

Frau Mischke las uns aus ihrem ersten Buch für Heranwachsende vor: „Nixenjagd“. Inzwischen sind noch „Zickenjagd“ und „Rosengift“ erschienen.

In diesem Buch geht es um die Jugendliche Franziska. Ihr eher langweiliges Leben wird endlich aufregend, denn sie bekommt einen neuen Mitschüler. Der Junge heißt Paul Römer, sieht gut aus und ist völlig anders als alle anderen Jungs in ihrer Klasse. Bald ist er der Schwarm aller Mädchen. Bei einem Klassenausflug an einen See (es ist der Blaue See in Garbsen), kommt es in der Nacht zu einem Unfall. Katrin, Franzis beste Freundin, schwimmt auf den See hinaus, kehrt aber nicht zurück. Am nächsten Morgen wird ihre Leiche gefunden. Der Letzte, der mit ihr zusammen war, ist ausgerechnet der gutaussehende Paul. Als Franziska die Vergangenheit von Paul unter die Lupe nimmt, gerät sie selbst in Gefahr.

Die Textstellen, die Susanne Mischke uns vorlas, waren gut ausgewählt und sehr spannend. Natürlich wurde nicht verraten, wer Katrin umgebracht hat. Anschließend durften wir noch Fragen stellen. Wir erfuhren, dass Frau Mischke früher in der Computerbranche tätig war und seit 1994 Bücher schreibt. Sie möchte ihre Leserinnen und Leser gut unterhalten und hält nichts davon, ihnen eine Botschaft aufzuzwingen. Als alle Hände wieder unten und alle Fragen beantwortet waren, konnte man sich noch ein Buch kaufen und signieren lassen. Alle Schülerinnen und Schüler hatten viel Spaß und es fiel ihnen schwer, sich auf die nachfolgende Englischarbeit zu konzentrieren.

Jonathan Schirp, 8b

Kultur, Bewegung und leckeres Essen

Der Kollegiumsausflug 2011

Am 26. August war es soweit – der Kollegiumsausflug 2011 konnte beginnen. Zunächst trafen wir uns mit Fahrrädern um 15.00 Uhr am Wok in der Spichernstrasse in Hannover. Die Abkürzung Wok steht für ‚World of Kitchen‘ und dahinter verbirgt sich ein Küchenmuseum. Im Vorfeld gab es einige Bedenken, ob ein Küchenmuseum wohl ein lohnendes Ziel sein könnte. Doch diese Skeptiker wurden eines Besseren belehrt. In einer fast zweistündigen Führung wurden verschiedenste Küchen vorgestellt, die vom Mittelalter bis in die Neuzeit reichten. Darüber hinaus wurde auf länderspezifische Eigenheiten und besondere Highlights im Jahresverlauf eingegangen. Die beiden Damen, die die parallelen Führungen durchführten, erzählten spannend und engagiert über die Besonderheiten der jeweiligen Küchen. Sehr interessant waren die Herleitungen der verschiedenen Sprichwörter, die sich im Zusammenhang mit dem Leben in der Küche entwickelt haben, wie z. B. „ins Fettnäpfchen treten“. Ein besonderes Flair entstand dadurch, dass die Erzählerinnen ihren Rundgang in küchengemäßiger Verkleidung durchführten und an vier Stellen ein kleinen Imbiss reichten. So konnte man sich mit Würstchen, Käse, Weintrauben und zum Abschluss mit marokkanischem Tee stärken. Am Ende waren alle Besucherinnen und Besucher sehr zufrieden. Jede bzw. jeder hatte in der Küche ihrer bzw. seiner Jugend mindestens einen Gegenstand entdecken können, mit dem sie oder er eine ganz eigene Geschichte verband und der ihr oder ihm so ein Lächeln auf das Gesicht zauberte.



Im Anschluss an den Besuch im Museum ging es dann gemeinsam mit dem Fahrrad durch die Eilenriede nach Anderten, wo wir im Palladion zu Abend essen wollten. Trotz schlechter Wettervorausagen kamen wir trocken an und setzten uns hoffnungsfroh an unsere Tafel im Gartenbereich. Schon während des Essens zogen dann dicke schwarze Wolken auf. Die meisten Kolleginnen und Kollegen schafften es gerade noch, ihr Essen zu beenden, als ein starker Regenguss gepaart mit heftigen Windböen einsetzte. So schnell wie möglich flohen alle ins Innere und verteilten sich auf die freien Tische. Während es draußen junge Hunde regnete, konnte noch in Ruhe ein Kaffee getrunken werden. Als dann der Regen endlich aufhörte, machten sich die meisten auf den Heimweg, um mit dem Fahrrad noch möglichst trocken nach Hause zu kommen.

Insgesamt war es ein schöner und sehr abwechslungsreicher Kollegiumsausflug, der viel Freude gemacht hat. Herzlichen Dank an Martin Hahnheiser für die Vorbereitung.

Petra Hoppe



Einstimmung durch die Chorklasse

Lesen mit Musik

Der Vorlesewettbewerb des 6. Jahrgangs

Alle Jahre wieder findet an den Schulen im Lande der Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels statt und – same procedure as every year – auch an der IGS List!

Nachdem im Deutschunterricht des 6. Jahrgangs die Klassensiegerinnen und -sieger ermittelt worden waren, kam es am 30.11. in der Mensa zum Show-down – eine Schulsiegerin oder ein -sieger sollte gefunden und gekürt werden.

Eingestimmt durch die Chorklasse 6c, die die Veranstaltung durch „Komm, komm, komm nach Bethlehem“ und „Stille Nacht, schlafe sacht“ musikalisch eröffnete, wagten sich die vier Klassenersten auf die Bühne: Anton Mussil aus der 6a, Carla Burghard (6b), Delia Coppeneur aus der Chorklasse und Filine Damm aus der Forscherklasse 6f. Alle vier überzeugten durch gelungene Vorträge: Die Kurzvorstellung der Bücher war informativ, die Betonung sehr differenziert und angemessen – eine wahre Freude für die gespannten Zuhörerinnen und Zuhörer. Nach der Leseprobe aus den eigenen Büchern musste dann auch noch ein fremder Text bewältigt werden – keine leichte Aufgabe! Während sich die Jury zur Beratung zurückzog, brachte die Bläserklasse 6b die Veranstaltung noch mal so richtig in Schwung und überzeugte durch ihr musikalisches Können.

Dann war es so weit, die Jury hatte ihr „Urteil“ gefällt. „Der Jury ist die Entscheidung nicht leichtgefallen“, so Herr Elies von der Buchhandlung Bücherwurm, „alle vier haben hervorragend gelesen, aber the winner is: **Filine Damm!**“ Tosender Applaus, Buchgeschenke vom Bücherwurm für alle vier und für Filine besonders – eine gelungene Veranstaltung ging zu Ende!

Vielen Dank an alle Beteiligten, insbesondere an die Jury: Herrn Elies, Insine Büsing (Fachbereichsleiterin Deutsch), Kim Riechert (7c) und Lilith Daxner (10d).

Und: Wir wünschen Filine ganz viel Glück für die nächste Etappe: Den Stadtentscheid im Januar/Februar 2012!!!

Silvia Engel



Die Bläserklasse in Aktion



Die Spannung steigt! Von links nach rechts: Herr Elies, Carla Burghard, Filine Damm, Anton Mussil, Delia Coppeneur, Insine Büsing

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Herzlich willkommen, welcome, bienvenue!

Einschulungsfeier des neuen 5. Jahrgangs am 19.08.2011

Am Freitag, den 19.08.2011 begrüßte der Schulleiter Herr Nachtwey zusammen mit dem Lehrteam des neuen 5. Jahrgangs in der vollen Aula der Leibnizschule alle Schülerinnen, Schüler und Eltern der 5. Klassen.

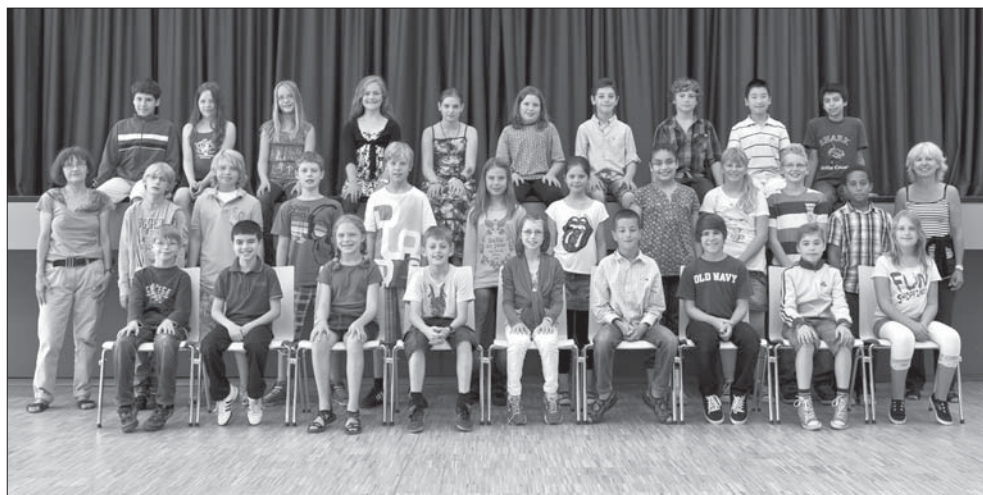
Die Aula war schön geschmückt. Es gab ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Auftritten der Bläser- und Chorklassen des 6. Jahrgangs und der Zirkus AG. Alle erhielten vom Publikum viel Applaus für ihre gelungenen Darbietungen. 16 Schülerpaten des 9. Jahrgangs waren erschienen und stellten sich ihren Schützlingen vor. Der Jahrgangleiter leitete zum Haupttakt über, in dem sich die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer mit ihrem „Profil“ vorstellten. Nach einer musikalischen Überleitung wurde es spannend. Die vier Klassenlehrerteams verlasen die Namen ihrer zukünftigen Schülerinnen und Schüler. Jede/r von ihnen erhielt einen Willkommensgruß, bevor viele Fotos gemacht wurden.

Klasse 5a

3. Reihe: (v.l.n.r.) Dennis Deder, Sara Milde, Antonia Beck, Lily Kühling, Alina Fittkau, Lea Feddermann, Sarmed Ahmad, Noel Leyers, Robert Zhang, Tanju Mausolf.

2. Reihe: Klassenlehrerin Frau Schorn, Johannes Buß, Lennart Darkow, Konrad Weiß, Raphael Wanner, Lisa Flügge, Jasmin Günther, Devin Rashid, Hanna Krautheim, Lorenzo Vujinovic, Noah Waldu, Klassenlehrerin Frau Dowerk.

1. Reihe: Jan Freude, Ceyhun Pinar, Maja Dix, Jannick Heyer, Alena Zoch, Santiago Kordian, Joey Wiencken, Ruwen Harders, Vanessa Schultze.



Klasse 5b

3. Reihe: (v.l.n.r.) Hannah Heuer, Hannah Floto, Nele Arneke, Timon Röstel, Fabian Dornhege, Finn Bremer, Nikola Visnjic, Felix Senkbeil, Nemanja Stojanovic, Andre Izmaylov, Linus Strothmann, Klassenlehrer Christian Augustin.

2. Reihe: Klassenlehrerin Carla Grundmeier, Stephanie Kühnen, Niclas Kleen, Pauline van der Haar, Mia Peesel, Nele Krautberger, Sara Can, Clara Knuhr, Antonia Nickel, Emmeli Ebenhöch, Viktor Stanic.

1. Reihe: Carla Hilgenfeld, Luana Schmidt, Jonas Ronge, Leandro Munoz Lagunas, Yasemin Yanar, Merve Kayikci, Pauline Brelage, Chiara Kley, Paul Stender.



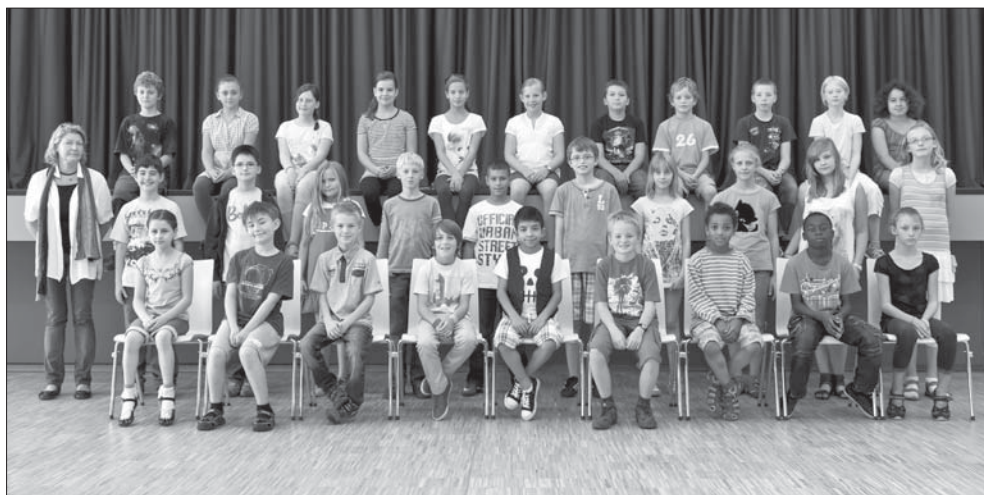
Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Während die Eltern sich bei Kaffee und Kuchen entspannen konnten, gingen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und Patinnen und Paten zum ersten Mal in die neuen Klassenräume. Hier fanden einige Spiele zum ersten Kennenlernen statt. Die Aufregung löste sich und es wurde viel gelacht und einige freuten sich, alt bekannte Gesichter aus der Grundschule wiederzusehen.

Um 8:00 Uhr am folgenden Montag sollten sich alle wiedertreffen, um in der ersten Woche die neue Schule, die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler und die neuen Lehrerinnen und Lehrer genauer kennen zu lernen. Mit fröhlichen „Tschüss, bis Montag“-Rufen verließen alle die Klassenräume in der Hoffnung, noch ein Stück von den vielen Kuchen, die die Eltern mitgebracht hatten, abzubekommen. An dieser Stelle ein Dank von mir an alle Eltern, die zur Bereicherung des Büfets beigetragen haben. Es war ein gelungenes Fest ... vielen Dank an alle Beteiligten.

Frank Donat, Jahrgangleiter 5



Kl asse 5c

3. Reihe: (v.l.n.r.) Laurin Mathes, Aysu Kuru, Rahel Sommer, Lara Zidorn, Elizabeth Titov, Carlotta Rothenstein, Malte Mader, Adrian Wiegand, Enrico Bolze, Julia Conrad, Yasmin El Sayed.

2. Reihe: Klassenlehrerin Frau Meyer, Habib Kaan Esentürk, Paul Thommes, Isabelle Behrendt, Max Kleemann, Dzenis Preljevic, Til Charley Weeber, Gesine Pliefke, Lisa Ristau, Sara Braun, Laura Schmidt.

1. Reihe: Nergis-Nesrin Mraiache, Nicolas Alberti, Tjalf Bartel, Tim Rinke, Toni Kostic, Justin Heske, Rene Dela Bursi, Faithfull Bögeholz, Wjera Bajraktari.



Kl asse 5f

3. Reihe: (v.l.n.r.) Vasilios Sirtagkias, Kyrilo Langman, Hannes Gaedecke, Mustafa Genc, Miguel Franke, Clint Menzel, Nico Stehl, Simeon Soulios, Joschua Tacke, Per Leon Müller, Raphael Hasterok.

2. Reihe: Klassenlehrerin Frau Wolter, Marcel Henning, Antony Barchet, Justus Lonz, Philip Beuthien, Saman Kheder, Anna Lena Frommhagen, Leon Jonczyk, Svea Anissa Brokat, Lennart Franz, Breschna Afridi.

1. Reihe: Alina Stier, Annalena Zimmermann, Louise Pfeiffer, Rebecca Bolze, Sina Jessen, Elena Goebel, Finn Schrödter, Sara Siggelkow, Anna Scharnofske.

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Cool und fetzig

Die Forscherklasse 5f im Schullandheim Bredenbeck

Am Montag um 9.00 Uhr morgens wurden wir von einem Reisebus abgeholt. Es ging nach Bredenbeck am Deister. Als wir ankamen, stellte sich der Herbergsvater Stefan vor. Wir waren richtig aufgeregt auf die erste Klassenfahrt mit der neuen Klasse.

Am Montag haben wir nicht mehr so viel gemacht, aber am Dienstag ging es dann richtig los.

Die Jungs haben in einem Saal geschlafen und die Mädchen in dem anderen. Manches Essen war nicht ganz so lecker. Am besten war das Essen am Donnerstag, da gab es selbst gemachte Pizza.

Wir fanden eigentlich alle Tage schön. Die Waldwanderung war sehr anstrengend und lang. Am Mittwochabend, als es dunkel wurde, haben wir ein Lagerfeuer gemacht und Stockbrot gegrillt. Danach gab es noch eine Mutprobe – wir durften einen Weg im dunkeln Wald langsam laufen.

Am besten war der Donnerstag. Als erstes haben wir die drei Turniere weiter gespielt (Tischtennis, Kletterwand und Kickerturnier). Zweimal hat der gleiche Schüler gewonnen. Nach dem Mittagessen haben wir Tipis im Wald gebaut. Der Höhepunkt des Tages war dann die Disco. Die Musik war richtig cool und fetzig. Wir drehten richtig ab.



Leider kam dann der Freitag, der Abreisetag. Gleich nach dem Frühstück ging es nach Hause. Wir waren froh, dass es nach Hause ging, aber auch traurig, dass wir gehen mussten.

Insgesamt war es eine echt coole Woche und wir haben uns besser kennen gelernt und neue Freunde gefunden.

Elena Goebel, Breschna Afridi, Svea Brokat, Miguel Franke, Annalena Zimmermann, Sara Siggelkow



Gegen die Langeweile

Schneckenforschung in der Forscherklasse 5f

Wir, die Klasse 5f, haben zum Anfang dieses Schuljahres Riesen-Achatschnecken bekommen. Wir haben ein großes und vier kleine Terrarien. Unsere Schnecken sind Zwitter, das bedeutet, sie sind Männchen und Weibchen gleichzeitig. Die Riesen-Achatschnecken werden ca. 30 Jahre alt und ausgewachsene Schnecken sind 15 – 30 cm groß. Sie fressen alles an Obst und Gemüse außer Kohl aller Art. Wir haben sechs große Schnecken und 40 – 50 kleine Schnecken. Wir füttern sie jeden zweiten Tag und sprühen das Terrarium. Jeden Monat säubern wir das Terrarium und wechseln die Erde aus. Wir führen auch ein Schneckentagebuch. Jede Schnecke hat ein anderes Muster auf dem Panzer. Wir haben durch Versuche auch einiges herausgefunden. Als die Herbstferien angingen, haben wir die Schnecken allein gelassen. In dieser Zeit haben sie ca. 50 Eier gelegt. Ein paar Schnecken sind schon geschlüpft. Jetzt kriechen sie schon in den Terrarien umher. Wenn wir keine Schnecken hätten, wäre unsere Klasse ziemlich langweilig.

Anna Scharnofske, Sara Siggelkow, Antony Barchet, Finn Schrödter

Hallo, wir sind aus der Klasse 5f. Wir haben tolle Klassentiere, nämlich Schnecken. In unserer Forscherstunde forschen wir über Schnecken: Was fressen Schnecken? Wie leben sie in ihrem natürlichen Lebensraum? Schnecken fressen viel: Salat, Möhren, Apfel, Banane, Haferflocken, Kartoffel und Gurke. Außerdem brauchen sie, wenn sie im Terrarium gehalten werden, die sehr kalkhaltige Sepiaschale aus dem Kopf eines Tintenfisches. In den Herbstferien haben die Schnecken ca. 50 Eier gelegt, die wie kleine grüne Kügelchen aussehen. Im Winter verschließen sie den Eingang zu ihrem Haus mit einem Kalkdeckel.

Rebecca Bolze, Sina Jessen, Anna Lena Frommhagen

Schneckenforschung – In unserer 2. Stunde Forscherunterricht haben wir ein Schneckenbuch gebastelt, jeder musste sein eigenes machen. Wir sollten Experimente mit den Schnecken machen, jede Tischgruppe hat sich verschiedene Ideen für ihre Experimente ausgedacht, wie z. B.: Man legt eine lange Glasplatte auf den Tisch. In die Mitte der Glasplatte legt man eine geschälte, zermatschte Banane, dann nimmt man sich zwei Schnecken und stellt sie an die zwei Ränder der Glasplatte. Danach lässt man sie los und wartet ab, welche von beiden schneller an der Banane ist. Ein paar Wochen später, als wir die Schneckeneier gezählt haben, haben wir herausgefunden, dass die Schnecken 50 Eier gelegt hatten. Und wir haben herausgefunden, dass manche Schnecken eine Schleimschicht gebildet haben.

Raphael Hasterok, Lennart Franz



Zart und geschmeidig



Schneckenwettrennen



Schneckenforscher/innen

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Eine wunderbare anstrengende Woche

Besuch aus Polen in Hannover

Am 23. Mai dieses Jahres sind zum achten Mal polnische Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler eines Warschauer Lyzeums nach Hannover gekommen. Vor der Ankunft haben wir – 21 Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs – uns in der Polen-AG mit Frau Prigge und Herrn Kasten circa zehnmal getroffen, über den Austausch geredet, Referate über Polen gehalten und unsere Austauschpartnerinnen und -partner ausgewählt. Obwohl die meisten schon Kontakt zu ihnen aufgenommen hatten, war es am Anfang ein wenig komisch, sich so gegenüber zu stehen. Aber das hatte sich schnell gelegt, und der Bahnsteig war voll mit aufgeregten, quasselnden Jugendlichen.

Am Dienstag mussten wir ganz normal in die Schule – mit unseren Austauschpartnerinnen und -partnern, die das deutsche Schulsystem kennen lernen sollten und später noch eine Stadtführung bekamen. Mittwoch und Donnerstag waren die Tage, auf die sich alle am meisten gefreut hatten. Am Mittwoch ging's morgens nach Hamburg: Michel, alter Elbtunnel, Elbrundfahrt und zwei Stunden Shoppen, Essen oder Bummeln standen auf dem Programm. Am Donnerstag waren wir dann im Heidepark. Die Achterbahnen waren für viele am Anfang eine Überwindung, vor allem für die Polen, von denen die meisten zum ersten Mal in einer Achterbahn saßen. Doch am Ende hat sich jeder getraut (sogar Herr Kasten!) und alle hatten viel Spaß.

Am Freitag besuchte unsere ganze Gruppe das Sprengelmuseum, in dem wie schon im letzten Jahr ein deutsch-polnisches Kunstprojekt stattfand. Die letzte Aufgabe bestand darin, in Kleingruppen ein Bild zu malen. Der einzige Haken an der Sache: Wir durften nicht reden! So entstanden amüsante, deutsch-polnische Kunstwerke.

Dann begann das Wochenende! Am Wochenende hatten wir und unsere Austauschschülerinnen und -schüler die meiste Zeit frei und wir widmeten uns Dingen, die Jugendliche am Wochenende eben so tun. Doch das wollen wir hier jetzt nicht weiter vertiefen. Am frühen Abend des Samstags gab es noch ein Grillfest gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern im Garten der Familie einer deutschen Schülerin. Bei



Deutsche Gruppe mit Gästen

dieser Gelegenheit noch einmal Danke an Familie Lürig.

Das Wetter durchkreuzte zwar einige Male unsere Pläne, doch wir fanden nach zahlreichen Diskussionen immer einen Weg und einen Platz, wo wir mit unserer Riesengruppe bleiben konnten.

Vor allem am Wochenende wuchs die Gruppe sehr eng zusammen.

Und dann, ganz plötzlich, war am Sonntag schon der letzte Tag gekommen und mit ihm der letzte Abend. Doch für viele

war der letzte auch der schönste Abend, denn die Gruppe war so harmonisch wie noch nie.

Am nächsten Morgen mussten wir uns trennen. Als die deutschen die polnischen Schülerinnen und Schüler in den Zug setzten, flossen sogar ein paar Tränen, obwohl wir uns schon eine Woche später wiedersehen würden.

Alles in allem war es eine wunderbare, aber auch anstrengende Woche.

Lilith Daxner (9d) und Paula Mein (9c)



Kunstprojekt im Sprengel Museum

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Warszawa – Eine spannende Reise

Polen-Deutschland-Austausch zwischen dem Kaminski-Lyzeum Warschau und der IGS List

Vom 06. bis 11. Juni 2011 haben wir – eine Gruppe von 19 Schülerinnen und Schülern aus dem neunten Jahrgang der IGS List – die polnischen Austauschschüler, die bereits zwei Wochen vorher in Hannover gewesen waren, in Polens Hauptstadt „Warszawa“ besucht.

Nach ungefähr acht Stunden Zugfahrt, die jedoch schnell vorüber gingen, kamen wir gegen drei Uhr nachmittags an Warschauer Hauptbahnhof an. Dort erwarteten uns schon die polnischen Schülerinnen und Schüler. Trotz anfänglicher Ängste vor den Familien und den Unterkünften der Gastgeber, waren schließlich doch so gut wie alle zufrieden. Am Abend gesellte sich die Gruppe an den „Hügel“, zu nahe gelegenen und kaum befahrenen Gleisen.

Am Dienstagmorgen gingen wir zuerst einmal mit zum „Lyzeum“. Bei einer Führung konnten wir einige grundlegende Unterschiede zu unserer IGS List feststellen. Die polnische Schule ist um einiges strenger, allerdings kann man trotzdem SMS schreiben, wann man will und in der Pausenhalle laut Musik hören. Danach ging es zu einer Stadtführung durch Warschau – mit Fahrt auf den Kulturpalast. Es gibt eine sehr schöne Altstadt, die im Krieg fast vollständig zerstört wurde. Die Warschauer haben sie jedoch nach alten Bildern wieder so gut wie komplett aufgebaut.

Mittwoch trafen wir uns dann wieder am Hauptbahnhof, um nach Torun zu fahren. Die Zugfahrt sollte zwar eigentlich nur etwa drei Stunden dauern, doch wegen einer Panne standen wir ca. eineinhalb Stunden an irgendeinem kleinen polnischen Bahnhof. Im Zug waren es zeitweilig gefühlte tausend Grad und wir waren alle froh, als wir endlich unser Ziel erreichten. In der Kleinstadt Torun wurde



I love Warszawa



Musik im Verkehr

Kopernikus geboren, und es gibt ebenfalls eine sehr schöne Altstadt. Leider hatten wir dort wegen der Zugpanne weniger Zeit. Die Rückfahrt verlief ohne weitere Schwierigkeiten, und als wir gegen halb

elf/elf zu Hause waren, fielen wir erschöpft in unsere Betten.

Am Freitag besuchten wir zwei Museen. Das hört sich vielleicht erst einmal nicht so spannend an, aber eigentlich war es das doch. Als erstes gingen wir in das Kopernikus-Center, welches so ähnlich aufgebaut ist wie das Phaeno in Wolfsburg. Danach fuhren wir zu einer alten Lagerhalle, in der sich ein Museum zum zweiten Warschauer Aufstand befindet. Dort konnten wir uns mit Hilfe eines Audio Guides in die Geschichte einführen lassen und sehr Interessantes über die Zeit des Aufstands erfahren. Dieses Museum hat den meisten sehr gut gefallen, vermutlich auch wegen seiner außergewöhnlichen Gestaltung. Beispielsweise hing in einer großen Halle ein Versorgungsflugzeug der Engländer, und man konnte Bomben einschlagen hören.

Danach hatten wir Freizeit.

Auch der Samstag war uns überwiegend zur freien Verfügung gestellt, nur am Abend fand ein Grillfest bei einer der polnischen Austauschschülerinnen statt.

Am Sonntag, dem letzten Tag des Austausches in Warschau, trafen wir uns in einem berühmten Park, um ihn zu besichtigen und danach einem Klavierkonzert zu lauschen. Am Spätnachmittag verabredeten wir uns dann noch einmal in der ganzen Gruppe in der Nähe des „Hügels“.

Am Montagmorgen, den 11. Juni 2011, trafen wir uns dann ein letztes Mal in der Gruppe, um am Hauptbahnhof Abschied voneinander zu nehmen.

Küsschen, Umarmungen und winkende Hände – das war das Ende einer schönen, interessanten und aufschlussreichen Woche.

Saartje Rinke und Leonie Witka, 9c

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Sztuka Laczy – Der kleine Funke

Nach dem erfolgreichen deutsch-polnischen Kunstprojekt 2010 stand auch in diesem Jahr fest:

Beim Schulaustausch mit dem Kaminsky-Lyzeum Warschau soll die Kunst wieder einen festen Platz bekommen. Denn: Art connects people!

Dieses Mal entschieden wir uns, das Schulgebäude zu verlassen. In deutsch-polnischen Kleingruppen zogen die Schülerinnen und Schüler durch die Ausstellung des Sprengelmuseums: Ausgestattet mit Papier, Bleistift, einem selbstgewählten Gegenstand und dem Auftrag, ein Kunstobjekt zu finden, das mit dem Gegenstand in Dialog tritt. Gemeinsam machten sie sich auf die Suche, zeichneter Skizzen und verfassten Texte – in Englisch, Polnisch und Deutsch.

Dann die Präsentation der ersten Gruppe: Die Schülerinnen und Schüler stehen vor Otto Dix' Bild „Die Eltern des Künstlers“ und halten ihren Gegenstand – einen kleinen herzförmigen Taschenspiegel – in die Höhe. Auf dem Boden sitzen aufmerksame Zuhörer. Plötzlich wird aus den verhärmten alten Leuten auf dem Sofa das deutsch-polnische Ehepaar Sofia und Hans, das sich im Spiegel betrachtet und Rückschau auf ein erfülltes Leben hält. Die Erzählung der Schülerinnen und Schüler beginnt auf Englisch und dann macht „Hans“ seiner Gattin „Sofia“ eine Liebeserklärung – auf Deutsch. Sofia erwidert in perlendem Polnisch: „Wir sind gerührt und berührt.“ Ein kleines Gesamtkunstwerk von großer In-

tensität. Ein Moment, der sich in Sprache und Bild nicht wiedergeben lässt. Aber alle spüren: Art connects. Und da wir nicht laut klatschen dürfen – wir sind im Museum! – applaudieren wir mit Händewedeln.

Nach diesem furiosen Einstieg folgen weitere Höhepunkte: Christian Schads „Lotte“ heiratet einen Diamanten, ein Opernglas verhilft der pessimistischen Dame von Umberto Boccionis „Die Straße dringt ins Haus“ zu einer positiven Weltsicht und späterem Liebesglück und die Kalksteinskulpturen von Ulrich Rückriem verwandeln sich in ein Fachgeschäft für Mobiltelefone.

Im Atelier des Museums werden später die Geschichten nonverbal mit Pastellkreiden weitergesponnen, die Schülerinnen und Schüler treten nun zeichnerisch in Dialog. Kunst verbindet.

Nach drei intensiven Stunden schauen, sprechen, malen verlassen wir das Museum.

Und viele haben ihn gesehen, den kleinen göttlichen Funken, der sprüht, wenn Neues entsteht. Draußen regnet es, und nach so viel Kultur darf es nun auch ein bisschen Konsum sein, Shoppen in der City.

Wir bedanken uns herzlich beim Sprengelmuseum und der großartigen kunstpädagogischen Begleitung an diesem Tag. Nächstes Jahr im Juni sind wir wieder da. Sztuka Laczy.

Sylke Brügger



Otto Dix „Die Eltern des Künstlers“



BILDUNGSVEREIN

**Kurse • Seminare • Bildungsurlaube
z. B. Sprachen, Gesundheit, Selbsterfahrung,
Kultur, Rhetorik, Berufliche Bildung**

Information unter
Telefon 0511 / 344 144
e-mail: info@bildungsverein.de
www.bildungsverein.de
Wedekindstr. 14 • 30161 Hannover

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte



Surfen, Feuerquallen und Lagerfeuer

Die Abschlussfahrt der Klasse 10c nach Kalifornien

Nachdem wir erfahren haben, wo unsere Abschlussfahrt hingeht, dachten wir alle Amerika, die weite Welt wartet. Doch dann kam der Haken, wir fuhren nach Kalifornien, aber nicht nach Amerika, sondern an die Ostsee. Wir begannen unsere Reise am Montag. Direkt nach unserer Ankunft wartete ein zweitägiger Windsurfkurs auf uns. Gespannt gingen wir zur Surfstation, bekamen eine Einweisung zum Aufbau, zum Wind und dann durften wir nach einigen Boardspielen auch selber surfen. Danach waren zwar alle kaputt, aber wir hatten eine Menge Spaß. Trotz einiger Feuerquallenattacken trauten wir uns am Dienstag wieder aufs Wasser. Den Abend verbrachten wir dann mit viel guter Laune am Strand. Am Mittwochmorgen fuhren wir mit dem Fahrrad nach Laboe, was einigen Schwierigkeiten bereitete, da ihre Fahrräder nicht richtig funktionierten und der Weg 15 km lang war. In Laboe guckten wir

uns dann das Marinedenkmal an. Der Weg nach oben war so anstrengend, dass wir runter den Fahrstuhl wählten. Nachdem wir das Denkmal verlassen hatten, gingen wir in ein altes U-Boot. Es war interessant zu sehen, wie eng es eigentlich darin ist und was es für Schalter und Drehmechanismen gibt. Nach der Besichtigung hatten wir Freizeit und in der Zeit haben wir uns den Ort ein wenig angesehen. Die Rückfahrt stellte sich als etwas anstrengender dar, denn wir fuhren einen anderen Weg und verfuhrten uns. Als wir den Schildern in Richtung Kalifornien folgten, verpassten wir eine Ansage von Herrn Hübner und fuhren alle über einen überschwemmten Feldweg. Am Ende der Fahrradtour sahen alle ziemlich dreckig aus und die Laune war auch nicht mehr so berauschend. Nach einer Theoriestunde mit einem Surflehrer, verlief der Abend wieder mit wesentlich mehr Spaß. Am Donnerstag sind

wir nach Kiel gefahren, dort konnten wir eigenständig die Stadt erkunden und das gute Wetter genießen, welches wir eigentlich durchgehend hatten in der Woche. Den letzten Abend wollten wir alle gemeinsam am Strand verbringen, wo wir auch ein Lagerfeuer machten und in netter Runde zusammensaßen. Am Freitagmorgen sind wir dann mit einem lachenden und einem weinenden Auge nach Hause gefahren. Einerseits, weil wir uns auf zu Hause freuten und andererseits, weil es die letzte gemeinsame Fahrt war. Im Großen und Ganzen war die Fahrt einfach schön. Wir konnten noch einmal etwas Zeit miteinander verbringen und vielleicht auch einige Freundschaften vertiefen oder sogar alte Freundschaften neu aufleben lassen. Es war eine lustige Zeit, mit vielen lustigen Aktionen und jeder Menge Spaß.

Anna Haupt, 10c

**Bücher speziell für Kinder und Jugendliche
Aber auch: Bücher für alle!**

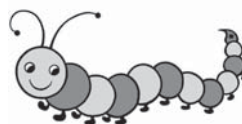
Kollenrodtstr. 55 30163 Hannover

Tel. 05 11 / 62 01 71

**Mo.-Sa. 10 bis 13 Uhr und Mo.-Fr. 14 bis 18 Uhr
oder jederzeit: www.buchhandlung-buecherwurm.de**

**Alle
Schulbücher**

buchhandlung



bücherwurm

Den besten Rat geben Experten!

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte



5 Tage Dänemark

5 Tage Abschlussfahrt der 10d

Von Hardrock-Café bis nahezu grenzenlosem Strand.

Von einem Roman am Wasser bis zu Stunden auf dem Hüpfkissen.

Von einem fast gemütlichen Bett rein in die eisige Ostsee.

Von Großstadt bis Feriendorf.

Von einem Bungalow zum Spar.

Eine Klasse von Hannover nach Dänemark.

Für Herrn Meier-Wiedenbach, unseren Klassenlehrer, stand in der Sechsten schon fest: Die Abschlussfahrt geht nach Dänemark! Nach einigem Hin- und Her stand auch Genaueres fest, es sollte nach „Marielyst“, einem Ferienort auf der Insel Falster gehen.

In kleinen, spartanisch, aber ausreichend eingerichteten Häusern mit jeweils sechs Betten, schliefen wir zu zweit bis fünft in einem Haus. Von den Häusern waren es nur drei Minuten bis zum (Sand-) Strand, der am Horizont noch nicht aufhörte. Zum nächsten Supermarkt spazierten wir rund fünf Minuten, einem „Spar“, wie man ihn hier in Deutschland nicht mehr vorfindet. Der schloss allerdings um fünf Uhr nachmittags die Pforten für hungrige Schülerinnen und Schüler. Doch in Marielyst trifft man keine einheimischen Dänen, also fuhren wir schon am Dienstag nach København (Kopenhagen). Dort teilten wir uns in Kleingruppen auf, einige zur Shoppingmeile, andere zum Freistaat Christiania.

Doch was tut man sonst in Dänemark? Man sitzt gemeinsam im oder vor dem Haus, am Strand oder einfach irgendwo; erzählt sich Geschichten und Erinnerungen, vielleicht aus den vergangenen IGS-Jahren; scherzt, lacht und wird eventuell sogar richtig wehmütig, dass die Wege sich bald trennen, spätestens wenn es um die Schulwahl oder die Ausbildung geht. Doch daran wollte wohl niemand so recht denken, das Lachen siegte.

Bis man dann in Hannover wieder aus dem Bus stieg, und realisierte, das war jetzt die ABSCHLUSSFAHRT. Dass die Wege sich jetzt trennen werden, rückt in dichtere Nähe. Doch wenn die Wehmütigkeit darüber zu intensiv einsetzt, denkt man an Dänemark zurück, an die Zeit mit seinen Freundinnen und Freunden in den Häusern zwischen den Dünen und weiß: Aus den Augen verlieren werden wir uns nicht.

Timothy R. Le Butt, 10d



Windsurfen und Katamaransegeln

Die 10a in Damp an der Ostsee

Wir, die 10a, verbrachten unsere letzte gemeinsame Klassenfahrt vergnügt vom 19.09.-23.09.2011 in Damp an der Ostsee. In Damp angekommen, konnten wir es kaum erwarten, aus dem Bus zu steigen, in die Häuser reinzustürmen und uns dort auszubreiten. Ungefähr zweieinhalb Stunden hatten wir Zeit zum Auspacken, Einkaufen und um den Weg zum Fun-Sport-Zentrum (mit Bowling-Center und Hallenbad) zu finden. Uns blieb noch viel Zeit, also besichtigten wir neugierig die Umgebung und bewunderten die Aussicht zum Strand. Im Fun-Sport-Zentrum sollten wir uns treffen, weil uns verschiedene Aktivitäten angeboten wurden, um damit unsere Freizeit zu gestalten.

Direkt neben dem Zentrum, in der Reha-Klinik bekamen wir ein Frühstücksbuffet zubereitet. Fürs Abendessen bekam jeder am Morgen (außer am Mittwoch und Donnerstag) acht Euro, um sich davon die Zutaten zu kaufen. Am Mittwoch gab es nach den Angeboten wie Windsurfen und Katamaransegeln ein leckeres Barbecue zur Stärkung. Das Segeln hatten wir uns ganz anders vorgestellt, aber es war ganz gut. Allerdings sind die Angebote eher an heißen Sommertagen empfehlenswert. Am selben Abend haben wir uns gemütlich einen Film („Date Night“) angeguckt.

Am Donnerstag hatten sich einige Freiwillige zum Bowlen und Klettern gemeldet. Noch vorm Bowlen holten wir hungrig unsere Pizzen beim Ostsee-Restaurant ab. Danach wurde uns allen klar,



Surfen



Spaziergang auf dem Bootssteg

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

wie sehr wir die Woche mit der gemütlichen Atmosphäre vermissen würden, denn die meisten Abende lümmelten wir in den warmen Dreieckshäusern bei dem kühlen, windigen Wetter auf der Couch und genossen alles um uns herum. Es ist schon traurig, wenn einem bewusst wird, dass sich die Klasse bald trennt nach all den schönen und unvergesslichen Jahren. Am letzten Abend erinnerten uns die Lehrerinnen und Lehrer endlos daran, jede Ecke im Häuschen aufzuräumen. Am Freitagmorgen blieb nur noch ca. eine Stunde nach dem Frühstück für einen Schnelldurchgang.

Mit schwerem Herzen fuhren wir wieder nach Hannover. Wir freuten uns zwar auf das eigene Bett, aber wir waren auch betrübt. Das Einzige was uns alle trösten konnte, war die tolle Gemeinsamkeit und der großartige Zusammenhalt der gesamten Klasse, was sich zu Hause eher selten zeigt. Es war eine sehr entspannte Zeit ohne den Schulstress im Nacken. Und den Strand vermissen wir jetzt schon.

My Ha Mai, 10a



Gemeinsames Frühstück

So schön kann es auf einer Nordseeinsel sein

Unsere Klassenfahrt nach Wangerooge



Das Haus (Landheim)

Nach einer sehr langen Reise (7 Stunden) kamen wir endlich am Landheim an. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen und gegessen hatten, ging es an den Strand. Wir tobten und hatten bald nasse Füße (trotz Gummistiefeln). Deshalb kehrte Frau Hoppe mit den meisten um. Fünf Kinder gingen mit Herrn Prigge noch zum Leuchtturm. Alle fielen todmüde ins Bett.

Am nächsten Morgen trafen wir uns vor der Haustür und gingen zusammen in die Stadt (45 Minuten!). Dort durften wir zwei Stunden shoppen und machen, was wir wollten. Um schneller nach Hause zu kommen, liehen wir uns Fahrräder. Am Abend ging es wieder zum Strand.

Am Mittwoch machten wir eine sehr lange Radtour. Die Wattwanderung am Nachmittag war sehr interessant, doch danach hatten wir alle kalte Füße. Zurück mussten wir laufen, da wir die Fahrräder abgeben mussten. Als wir am Abend zum Strand gingen, warfen sich manche mit Klamotten ins Wasser. Das war sehr lustig!

Der nächste Tag war schon der letzte. Am Vormittag machten wir einen Sandburgenbauwettbewerb. Als wir mit dem Bauen angefangen hatten, sahen wir eine Robbe auf dem Sand. Gewinner gab es keine, denn als wir nach dem Mittagessen wieder an den Strand kamen, waren alle Burgen kaputt. Wir gingen noch schwimmen und am Nachmittag mussten wir packen.

Früh ging es am nächsten Morgen zur Fähre nach Hause.

Annabell Schmidt und Katarina Mikic, 6c



Robbe auf dem Sand



Am Strand (Luisa und Isabell)



Auf dem Rückweg vom Burgenbauen (vorne Oliver)



Die Fähre nach Hause

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Das volle Programm

Die 6a in St. Andreasberg



Die 6a bezwingt den Achtermann



Teamspirit



Unterwegs auf Mountainbikes

Nach einer Stunde Zugfahrt sind wir am Montag in Goslar angekommen und dann mit dem Bus auf den Sonnenberg gefahren. Im Jugendgästehaus wurden zuerst die Zimmer und die Betten bezogen (nicht ganz einfach!). Als alle fertig waren, konnten wir Fußball oder Tischtennis spielen und uns mit der Gegend vertraut machen. Vor dem Abendessen sind wir in dem nah liegenden Wald ein bisschen gewandert. Später haben wir noch eine Abendrunde gemacht und über das Programm für die nächsten Tage geredet. Danach gingen alle schlafen.

DIENSTAG

Heute haben wir uns mit unseren Guides Andreas und Gabi auf einem Parkplatz getroffen. Sie haben uns die passenden Mountainbikes gegeben und uns mit ihnen „vertraut“ gemacht. Einige zögerten zuerst, doch dann fuhren alle los, ohne Angst. Es ging rauf und runter und manche haben schon nach ein paar Kilometern schlapp gemacht. Leider hatte Lea einen Unfall und musste in ein Krankenhaus gebracht werden. Zum Glück ist aber nichts Schlimmes passiert, und sie musste dort nicht bleiben.

Nach langen, anstrengenden 28 Kilometern hatten wir es endlich geschafft. Wir durften uns aussuchen, ob wir chillen, schwimmen oder Kanu fahren wollten. Nach einer Weile wurden wir von einem Bus abgeholt

– zum Glück mussten wir die Rückfahrt nicht mit dem Fahrrad bewältigen. Es war ein anstrengender Tag, wir hatten großen Hunger und haben alle sehr gut geschlafen!

MITTWOCH

Für diesen Tag war eine große Wanderung geplant. Von morgens bis kurz vor dem Abendessen waren wir unterwegs. Erst nach gefühlten drei Stunden legten wir eine Pause ein. Ein Highlight war die Aussicht vom Achtermann (das ist ein ca. 900 m hoher Berg). So wurden wir für den langen Weg belohnt. Auch nach diesem Tag waren wir hungrig und müde und haben gut geschlafen!

DONNERSTAG

Heute Vormittag haben wir Andreas wieder getroffen und spannende Teamspiele gemacht. Anschließend sind wir zum Hochseilgarten gegangen. Dort haben wir die notwendige Ausrüstung erhalten und uns wurde alles erklärt, was nötig war. Nun durften wir eine lange Zeit klettern. Auch Kinder, die vorher ängstlich waren, haben sich getraut und sind mutig mitgeklettert. Zum Schluss sind einige von uns mit einer ca. 300 Meter langen Seilrutsche bergab über einen kleinen See gerutscht – großartig!

FREITAG

Rückreisetag! Nach der Bus- und Zugfahrt sind wir mittags gesund und munter wieder in Hannover angekommen.

Unsere Klassenfahrt war schön und anstrengend!

Maren Ganske, Kevin Helbig und Linda Weirauch



Im Hochseilgarten

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Selbst ist die Klasse

Klassenfahrt mit Selbstversorgung

Als alle ihre Eltern verabschiedet hatten, ging die zweistündige Busfahrt nach Cuxhaven los. Von dort aus sind wir mit einer Fähre nach Neuwerk gefahren. Das ging eigentlich relativ schnell. Das Zimmeraussuchen dieses Mal auch, denn die Mädchen hatten ein Zimmer und die Jungs auch. Nur leider mussten die Jungs durch das Zimmer der Mädchen, um in ihres zu kommen.

Nach dem Aufteilen haben wir erst mal unsere Koffer ausgepackt. Dann haben wir uns die Insel noch kurz angeguckt, denn dann wurde es auch schon dunkel. Also gab es Abendessen, und danach hatten wir noch kurz Freizeit. Um neun ging es ins Bett, aber fast alle waren noch bis zehn Uhr auf. Unten hatten wir sogar einen Krölkeltisch und eine Tischtennisplatte. Das Frühstück war meistens so um acht, das Essen haben wir auch selber gemacht. Wir hatten einen vollen Tagesplan. Außer der

Freizeit haben wir immer was unternommen, wie z. B. mit Frau Gebbeken im Watt Muscheln suchen oder drinnen mit Herrn Hahnheiser unsere Stücke üben. Manche Kinder sind sogar mit Herrn Hahnheiser und Herrn Kramer zu den Seerobben gegangen. Am letzten Abend waren viele traurig, dass es morgen schon nach Hause geht. Aber da sich die Gezeiten verschieben und die Pferdekutschen nicht in zu hohem Wasser fahren konnten, hatten wir noch mehr Zeit auf der Insel, als wir zunächst eingeplant hatten. Irgendwann kamen dann die Pferdekutschen und haben uns von der Insel gebracht.

Danach sind wir wieder mit dem Bus nach Hannover gefahren. Trotz Verspätung standen fast alle Eltern da und begrüßten ihre Kinder. Aber wir glauben, jeder war ein bisschen froh, wieder zu Hause zu sein.

Laura Nicklaußen, Amelie Trautmann, 6b



Küchendienst: Selbstgekocht schmeckt's am besten



Kutschfahrt durchs Watt nach Hause



Die Klassenlehrer beim Einkauf für die Selbstversorgung

Quallen in freier Wildbahn

Die Klassenfahrt der 6f nach Wismar

Die Klassenfahrt an die Ostsee war sehr schön, obwohl auch weniger erfreuliche Dinge passiert sind, wie z. B. ein Stromausfall oder ein Krankentransport. Vor allem haben wir aber schöne Dinge erlebt, wie Quallen in freier Wildbahn zu sehen, mit einem echt alten Schiff zu fahren und Fahrradtouren auf die Insel Poel zu unternehmen. Bei der Radtour sind viele Räder kaputt gegangen, aber als wir endlich da waren, war es sehr angenehm am Strand, und wir haben einen Frosch gefunden. Im Tierpark haben wir einige Tiere gesehen, einen Nasenbären und Nagetiere gefüttert. Insgesamt war es eine superschöne Fahrt.

Yunes Karim



Ein ungewöhnlicher Eltern Schüler/innen-Abend der Klasse 8a

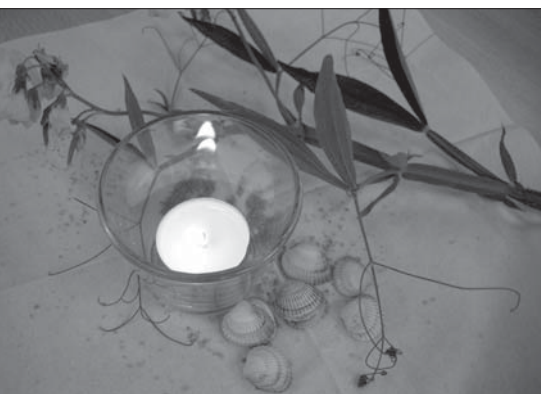
Mutter und Tochter berichten



Nett eingedeckt ...



Die Schlacht am Buffet



Deko – Strandimpressionen



Nun, wer weiß es? – Schüler-Eltern-Quiz

Tage und Wochen vorher wurde in unserer Klasse zusammen mit allen Schülerinnen und Schülern und den Klassenlehrern eine besondere Veranstaltung geplant und vorbereitet. Die Idee, den Eltern für ihre Hilfe und Unterstützung in der letzten Zeit zu danken, begeisterte viele. Außerdem wollten wir ihnen zeigen, dass wir im zuvor durchgeführten Projekt „Respekt und Höflichkeit“ auch gelernt hatten, nette Gäste zu empfangen und zu bewirten. Wir planten ein Buffet mit kulinarischem Finger-Food und Getränken aller Art, das nicht nur von den Eltern, sondern auch von den Schülerinnen und Schülern zubereitet und aufgebaut werden sollte. Wir überlegten genau, wer was mitbringt und herrichtet und gründeten ein Organisations-, Aufräum- und Dekorationsteam. Auch ein Unterhaltungsprogramm wurde geplant. Jede Schülerin und jeder Schüler konnte einen Programmpunkt gestalten und vorbereiten. Doch auch die Eltern sollten sich durch Programmpunkte einbringen und zur Unterhaltung beitragen, weshalb die Elternvertreterin eine E-Mail schrieb, welche die Eltern aufforderte, sich an dem Abendprogramm zu beteiligen. Eine Einladung mit Bild und Text wurde von Johanna P. und mir geschrieben und gezeichnet und an die Eltern verteilt.

Als der Abend endlich gekommen war, ging ich mit meiner selbstgebackenen Pizza noch vor meinen Eltern in die Schule. Dort half ich mit, zwei lange Tische mit Teelichtern, Muscheln und blauem Kies zu gestalten und das Buffet zusammenzustellen. Einige Mitschülerinnen und -schüler würden, wenn die ersten Eltern kämen, Begrüßungscocktails anbieten und kleine Häppchen herumreichen. Der Abend wurde sehr nett und lustig. Nicht nur ein Quiz von Seiten der Schülerinnen und Schüler, sondern auch Gedichte der Eltern gehörten zum Programm. Die Zeit verging so schnell, dass ein Programmpunkt sogar ausfallen musste und auch die Eltern ihre vorbereiteten Punkte nicht zur Aufführung bringen konnten. Am Ende dieses Abends gingen die meisten Schülerinnen und Schüler und Eltern glücklich nach Hause nachdem gemeinsam die Mensa wieder hergerichtet wurde.

Danke an alle für ihre tollen Beiträge!

Charlotte Schönngel, 8a

Charlotte kam aus der Schule und berichtete mir, dass eine besondere Veranstaltung geplant sei, von der sie aber nicht so viel verraten dürfe, da es für die eingeladenen Eltern eine Überraschung werden sollte. Ich sollte mir aber einen Beitrag für das geplante Buffet ausdenken, was mir nicht so ungewöhnlich erschien, da ich dies von IGS-Veranstaltungen kenne ...

Der zweite Punkt verblüffte mich eher, da es hieß, ich solle mir einen Unterhaltungsbeitrag für den Abend ausdenken, den ich dann zum Vortrag bringen sollte. Die kulinarische Anforderung hatte ich schnell geklärt, während mir die kulturelle Beteiligung mehr Kopfzerbrechen bereitete. Ich äußerte im Familienkreis mehrere Ideen, die von meinen Töchtern mit einem generierten Stöhnen und der Bemerkung kommentiert wurden, dass so etwas peinlich sei. Schließlich hatte ich eine Idee, die akzeptiert wurde. Gespannt und mit unserem Essensbeitrag bepackt gingen wir zu der von den Schülerinnen und Schülern so geheimnisvoll vorbereiteten Veranstaltung. Wir wurden mit einem alkoholfreien Cocktail und Finger-Food begrüßt, das von den Schülern herumgereicht wurden. Die Schülerinnen und Schüler hatten ein appetitliches Buffet aufgebaut und die Tische schön eingedeckt. Wir wurden mit einer szenischen Lesung, einem Quiz, Musik und englischsprachigen Sketchen unterhalten und uns wurden die Beiträge zu dem Projekt Lebensmittelkennzeichnung vorgespielt.

Es war ein besonderer Abend: Wir Eltern konnten die einzelnen Schülerinnen und Schüler sehr engagiert und verantwortungsvoll in Aktion erleben, wir bekamen einen positiven Eindruck von der Klassengemeinschaft sowie den Themen, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler im zurückliegenden Schuljahr beschäftigt hatten.

Mit meinem Programmpunkt konnte ich nicht mehr zur Abendunterhaltung beitragen, da die Zeit nicht mehr ausreichte. Lediglich die Elternvertreter konnten eine kleine Kostprobe ihres Beitrages geben.

Meine Töchter schienen darüber nicht so traurig zu sein.

Anette Dittmer, Mutter von Charlotte

Fit für den Beruf

Ausbildungspatinnen und -paten helfen

Seit zwei Jahren besteht eine Kooperation zwischen der IGS List und dem Freiwilligenzentrum Hannover. Männer und Frauen aus den verschiedensten Bereichen, noch im Berufsleben stehend oder schon im Ruhestand, helfen Schülerinnen und Schülern bei den ersten Schritten in das Berufsleben. Sie geben Tipps für die Berufswahl, helfen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und unterstützen das Schreiben von Bewerbungen.

Am Samstag, den 12.11.2011, waren wir, Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen, im Freiwilligenzentrum, um einen Paten oder eine Patin für unseren Berufseinstieg zu finden. Wir waren ganz erstaunt, dass viel mehr Patinnen und Paten als Schülerinnen und Schüler gekommen waren. Zuerst gab es eine Vorstellungsrunde, danach ein „Speed Dating“. In dieser Runde wechselten wir jeweils nach 30 Sekunden die Partner, nachdem wir eine von der Moderatorin gestellte Frage zu Familie, Freizeit, Urlaub, Traumjob und v. a. beantwortet hatten. So konnten wir alle Patinnen und Paten etwas besser kennenlernen. Die Zeit war natürlich ein bisschen kurz, aber es hat viel Spaß gemacht. Auf dem folgenden „Marktplatz“ konnten wir die Patinnen und Paten, die wir näher kennenlernen wollten, treffen und ihnen weitere Fragen stellen. Danach war den meisten von uns schon ziemlich klar, wen sie sich als Patin oder Paten wünschten. Das haben wir zum Schluss auch auf einen Zettel geschrieben.

Mit einem kalt-warmen Büffet wurde das Treffen beendet. Eigentlich wollten wir nach Hause gehen, aber das Essen sah so lecker aus, dass wir geblieben sind. Und es schmeckte auch vorzüglich!

Die Zeit ist wirklich wie im Flug vergangen und ich finde es toll, dass sich so viele Menschen als Patinnen und Paten für uns Schülerinnen und Schüler engagieren. Die ersten Verabredungen zwischen Schüler/innen und ihren Patinnen und Paten sind schon getroffen. Ich bin gespannt, wie es weiter geht. Hoffentlich bleiben wir auch alle dabei und halten unsere Termine und Absprachen ein. Denn wir sind es ja, die davon profitieren können.

Iman Haidari, 9a



Entscheidung für den Paten



Marktplatz 1: Aylin Adigüzel mit Patin



Marktplatz 2: Johanna Pliefke mit Paten



Gemütlicher Ausklang

Praktikumsberichte – kreativ!

Betriebspraktikum im 9. Jahrgang im September 2011

Das war die Aufgabe: Schreibt über Euer Praktikum. Es soll unterhaltsam, witzig oder kritisch sein und kann ein bisschen von der Wahrheit abweichen. Die Form ist beliebig; Hauptsache ist, dass es kein reiner Tätigkeitsbericht wird. Hier nun einige Ergebnisse von Schülerinnen aus der Klasse 9a:

Ein Tag voller neuer Erfahrungen

Nun standen wir um 7:00 Uhr vor den Türen des Kastens Hotels Luisenpark, wo die Schönen und Reichen sowie die besonderen Menschen aus aller Welt einchecken. Tausend Gedanken schossen uns durch den Kopf, vor allem aber: Wird das unsere Zukunft sein? Herr Niehoff, der Serviceleiter, nahm uns freundlich in Empfang. Er schickte uns in die Wäscherei, in der wir voller Vorfreude unsere Arbeitskleidung entgegen nahmen. Das, was wir sahen, war schwarzgold kariert und nannte sich, für uns unverständlich, Arbeitskleidung. Wir betrachteten uns im Spiegel und wären gern vor Scham im Erdboden versunken. Es klappte aber nicht und so gingen wir mit großen Erwartungen in den Servicebereich. Wir freuten uns auf den Kontakt mit den Gästen, doch wieder nichts. Wir durften die Gläser für die verehrten Gäste polieren. Das entsprach nicht unseren Vorstellungen. War das unsere Berufung? – Ganz sicher nicht. Enttäuschung machte sich breit und einen Moment passten wir nicht auf und ein Glas fiel zu Boden. Gott sei Dank hatte es niemand bemerkt und wir beseitigten schnell die Scherben.

Nach einer entspannenden Frühstückspause kamen wir zum positiven Teil des Tages: Wir durften die Minibars der insgesamt 143 Hotelzimmer auffüllen. Wir klopfen an jedes Zimmer, riefen: „Minibar-Service, einen schönen guten Tag“, füllten die Minibars auf und bestaunten mit großen Augen die Hotelzimmer und Suiten. Große Fernseher, Luxusbäder mit Badewanne, Dusche, teilweise Whirlpools, viel Platz und Betten, so groß, wie man es nur zu träumen wagte – das macht das Hotel zu etwas Besonderem. Doch leider kehrten wir schnell zur Realität zurück und erinnerten uns daran, dass wir ja zum Arbeiten da waren.

Mittagszeit – und wir kamen in den Genuss der Fünf-Sterne-Küche. Purer Genuss, außerdem war das Essen gratis und so schmeckte es noch besser.

Danach ging es mit der Arbeit weiter. Der Rotary-Club hatte sich angekündigt. Die Mitglieder führen mit teuren und großen Autos vor, natürlich mit Chauffeur. Wir begrüßten sie freundlich und wiesen ihnen die Plätze zu. Als alle auf ihren Plätzen saßen, servierten wir ihnen voller Vorfreude auf den erstmaligen Kontakt mit den Gästen ein Drei-Gänge-Menü. Doch außer Servieren und Abräumen war nichts – kein netter Smalltalk mit den Gästen, kein freundliches Geplauder, was uns zutiefst kränkte.

Dann folgte der Teil der Arbeit, den alle Angestellten des Hotels wohl am liebsten machen: Das Putzen! Wir fegten und wischten den Boden, räumten das schmutzige Geschirr ab, spülten und polierten die Gläser. Zum krönenden Abschluss des Tages durften wir noch 200 Servietten falten, was uns natürlich nach der fünften keinen Spaß mehr machte.

Endlich 15:00 Uhr: Wir gingen müde und erschöpft in die Umkleidekabine und zogen unsere eigenen Klamotten an, die wir nun noch mehr als vorher schätzten. Ein anstrengender Tag war vorüber. Wir warfen noch einen Blick zurück auf die prunkvolle Fassade: Was würde uns der nächste Tag bringen?

Amrei Macke und Ann-Sophie Birkholz

Medikamente, Cremes und andere Katastrophen

Ein Praktikum in einer Apotheke – da fragt sich wohl mancher, wieso ich mir das angetan habe. Den ganzen Tag nörgelnde, kranke Menschen anhören und Medikamente herausuchen? Na ja, es war gar nicht so schlimm. Alle waren nett und freundlich. Wenn ich eine Frage hatte, wurde mir geholfen.

Etwas irritierend war, dass die Angestellten alle mit sich selbst geredet haben. Es dauerte, bis ich mich daran gewöhnt hatte und nicht mehr versucht war, etwas dazu zu bemerken oder zu antworten.

Als ich die Medikamentenschränke eingeräumt und alle Fächer durchgeschaut hatte, war ich seelisch echt an meiner Grenze. Und als ich einen ganzen Schrank mit gefühlten 1.000.000 neuen Etiketten versehen musste, stand ich kurz vor einem Nervenzusammenbruch. Das hat echt gekostet, Haltung zu bewahren! Dazu dann noch die Mitarbeiterin, die mir immer sagte, dass ich doch noch dieses und jenes machen könnte. Haha! Der Chef war Gott sei Dank entspannt und hat mich vor dem Zusammenbruch gerettet. Es gibt doch nette Menschen.

Auch die andere Praktikantin hat mir seelischen Beistand geleistet und mich aufgemuntert. Die letzten Tage waren einfach klasse. Ich hatte die Freiheit, das zu tun, worauf ich Lust hatte oder durfte mitentscheiden, was zu tun war. Alle wurden lockerer und der eine oder andere Witz trug dazu bei, dass ich mich entspannen konnte. Aber die Mitarbeiterinnen haben immer noch mit sich selbst geredet. Na ja, einfach weghören, mein Ding machen und mich positiv einbringen. So wurde es zum Ende doch noch ein sehr gutes und auch unterhaltsames Praktikum.

Annemarie Schellschmidt

Ich mal ganz kreativ

Ich war da, wo keiner war,
Habe Kunden, ist doch klar.
Aber ich verkaufe nicht und schneid' auch kein Haar,
Sitz' immer am Computer, das ist wahr.

Ich sag Euch eins, man muss kreativ sein,
Egal, was man macht,
Auch bei Aufträgen, einfach und klein,
Arbeite stets mit Bedacht.

Viele nette Leute arbeiten dort,
laufen oft von Ort zu Ort,
Denn sie haben viel zu tun
Und können nicht mal eben ruh'n.

Ein wichtiger Teil ist auch das Verwalten,
In erster Linie aber kannst Du gestalten
Plakate, Logos und vieles mehr,
Das alles gefiel mir sehr.

Taya Meiburg

Projekte – Aktionen

Projekte – Aktionen

Reklamewerkstatt – Was ist das?

„Und wo machst Du Dein Praktikum?“
Fragen die Leute um mich herum.
„In einer Reklamewerkstatt“, sage ich.
„Ihr wisst nicht, was das ist, dann fragt mich.“
„Werbeagentur, das sagt mir was,
Aber Reklamewerkstatt – was ist das?“

„Um neun geht's los, um vier ist's aus.
Und wenn ich will, hab' ich 'ne Paus'.
Plakate, Beschriftungen und Bilder
Für T-Shirts, LKWs und Firmenschilder,
Das ist, was wir machen und noch viel mehr.
Kreativ muss man sein und Spaß macht es sehr.

Der Zoo, der Zahnarzt und die Anwaltskanzlei,
Bei diesen und andren schauen wir öfter vorbei.
Denn wir sitzen nicht nur vorm Computer rum,
Sondern setzen die Pläne auch handwerklich um.
Und damit, denk' ich, ist allen klar,
Wo und wie mein Praktikum war.

Hannah Sarrazin

Von Tieren zu Haaren

Schnipp, schnapp,
Haare ab.
Wo ich war?
Das ist doch klar:
Waschen, föhnen, schneiden,
ist's zu viel, die Kunden leiden.
Noch ein Tipp – dann will ich's hören.
Man lässt sich färben dort das Haar,
ein neuer Look, das ist doch klar.
Für alle braucht man ein offenes Ohr,
Klatsch und Tratsch erträgt man mit Humor.
Langweilig ist es ohne Kunden,
da hilft nur Saubermachen über die Stunden.
Nun hab ich aber genug geschwätzt.
Wo ich war, Ihr wisst es jetzt.

P.S. Mit Tieren hätt' ich gern was gemacht,
doch ich verschob die Suche Tag und Nacht.
Fazit: Das nächste Mal werd ich's besser machen,
denn der Friseurberuf ist nicht zum Lachen.

Tina Berndt

Der Joghurt mit dem Plopp

Der dritte Tag in der Requisite des Ballhofs.

Nach dem üblichen gemeinsamen Frühstück ein wirklich ganz normaler Auftrag: In dem Theaterstück „Deportation Cast“ brauchen sie Joghurtbecher. Aber nicht irgendwelche, sondern möglichst mehrere, die auch etwas völlig Normales können: Nämlich ploppen.

Jaaa, nichts leichter als das. Laufen wir also los und schauen im „City Markt“ vorbei. Suchen leckeren Joghurt. Aber bitte mit Früchten und nicht zu groß. Endlich haben wir welchen gefunden. Sogar mit verschiedenen Geschmacksrichtungen.

Mein Betreuer fragt mich: „Wie viele isst Du denn?“ „Ähh, zwei Stück ...“, antworte ich und denke nebenher: „Essen, wieso essen...?“ Nach dem Bezahlen verlassen wir den Laden und machen uns auf den Rückweg. Im Gepäck viermal Joghurt.

Im Requisitenbüro angekommen machen wir uns gleich ans Aufessen. Ja, schmeckt gut. Die Joghurtdeckel dürfen natürlich nicht beschädigt werden, weshalb wir sie im Schneckentempo abziehen. Eine Mitarbeiterin kommt herein und fragt: „Wie, macht Ihr schon wieder Pause?“

„Nein, wie kommst du denn darauf?“ entgegnet mein Betreuer ehrlich erstaunt. „Wir arbeiten doch schwer.“ Nach einem verwunderten Blick und einem knappen „Aha“ verlässt sie die Requisite.

Mittlerweile sind die Becher leer und wir suchen uns doppelseitiges Klebeband und Schleifpapier raus. Die Joghurtbecher waschen wir per Hand ab, sie sind ja schließlich nicht spülmaschinenfest. Den Rand schmirgele ich mit Schleifpapier ab und mein Betreuer klebt dünne Streifen doppelseitiges Klebeband auf den Rand. Die Deckel kleben wir darauf.

Macht es denn genug plopp? – Ja, das kann man auf jeden Fall anbieten. Und satt sind wir auch geworden.

Tatsächlich, der Regisseur ist zufrieden.

Und unser Pausenbrot ist unangefangen, als wir nach Hause kommen.

Charlotte Schönagel und Johanna Pliefke

Bau-und Industrie-Elektrik



GmbH & Co. KG

Mengendamm 12

30177 Hannover

Tel: 0511/ 62 62 79-80

Telefax: 0511/ 66 70 14

info@elektro-wuhrmann.de

www.elektro-wuhrmann.de

Wir bilden aus

... mit 95 Jahren alle wichtigen Telefonnummern im Kopf!

Mein Sozialpraktikum in der Friedensgemeinde Arnum

Mein Sozialpraktikum habe ich mit Jele Peesel (Kl. 8c) und Lenard Gratzel (Kl. 8c) in der Friedensgemeinde Arnum durchgeführt. Am Sonntag haben wir einen Gottesdienst mitgemacht und bei zwei Taufen zugeschaut. Am nächsten Tag haben wir einen Waldkindergarten besucht und haben den Kindern und den Senioren geholfen, Apfelmus herzustellen – ganz ohne Strom! Danach sind wir mit der Pastorin Christine Behler zu dem 80. Geburtstag einer Frau aus der Kirchengemeinde gefahren und haben ihr dort gratuliert. Der Mittwoch begann mit einer Versammlung der Kirchenvorstandsmitglieder, in der die Termine bis Weihnachten festgelegt wurden. Direkt im Anschluss haben wir den Schaukasten der Kirche sauber gemacht und später mit Frau Gulyas über unser Sozialpraktikum gesprochen. Am letzten Tag sind wir zur Laatzener Tafel gefahren, bei der man uns erzählt hat, wie die Tafel funktioniert, denn dort bekommen Menschen ein warmes Mittagessen, die sehr wenig Geld zur Verfügung haben und die sonst hungern müssten. Dann sind wir zu einer Jubilarin gefahren, die 95 Jahre alt wurde. Mich hat besonders beeindruckt, dass sie sich in ihrem Alter noch an die Telefonnummern aller ihrer Freunde erinnern kann!

Vincent Gerlach, 8c



Lenard Gratzel, Pastorin Behler, Jele Peesel und Vincent Gerlach

... nur das Gespräch suchen und gut zuhören

Klasse 8c behandelt das Thema „Alt und Jung“ im Fach Werte und Normen

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8c führten im Herbst 2011 Interviews mit älteren Menschen. Jeder Jugendliche hat sich dabei einen eigenen Gesprächspartner gesucht, entweder aus dem Familien- und Freundeskreis oder eine Patientin oder einen Patienten im Rahmen des Sozialpraktikums im September 2011. Bei den Interviews sollten die Schülerinnen und Schüler u. a. die folgenden Gesichtspunkte beachten:

- © Dein Interview solltest du bitte nicht nach einem Frage-Antwort-Schema abspulen. Das Ziel ist vielmehr, deine Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner zum Erzählen zu bringen.
- © Während des Gespräches solltest du gut zuhören, Interesse

Zitate aus den Interviews der Klasse 8c mit einem Gesprächspartner der älteren Generation

Simon Flurin Schwass zitiert Doris Müller, 1943 geboren:
„Das Leben ist heutzutage viel einfacher als früher!“

Johanna Vanin zitiert Anna Richter, geboren 1922:
„Ich lebe mein Leben und bin sehr zufrieden!“

Marco Apruzzese zitiert Mario Apruzzese, 73 Jahre:
„Die Kinder sollen etwas aus ihrem Leben machen!“

Jele Peesel zitiert Siegfried Peesel, 91 Jahre:
„Mein Leben war schön, trotz des Krieges!“

Wassia List zitiert Rose-Marie Newzo-Strövber, 83 Jahre:
„Die Jugendlichen von heute sollten den älteren Menschen gegenüber freundlicher sein und uns helfen.“

Zusammenstellung der Zitate: Ayla Basaran und Caja Noll, 8c

zeigen, eventuell nachfragen und dir wichtige Aussagen / Erkenntnisse merken bzw. kurz stichwortartig notieren.

© Nun überlege dir Fragen. Vieles ergibt sich auch während des Gesprächs.

Folgende Fragen können dazugehören:

- Haben Sie sich als Jugendlicher Gedanken über das Alterwerden gemacht?
- Wenn ja, haben sich Ihre Vorstellungen bestätigt?
- Worin unterscheidet sich Ihr heutiges Leben von dem vor zwanzig Jahren?
- Welchen Rat würden Sie den heutigen Jugendlichen für ihre Zukunft geben?
- Was wünschen Sie sich von den jungen Menschen?
- Kindheit und Alter: Welche Vor- und Nachteile haben diese Lebensphasen?

Die daraus folgenden Vorträge im Unterricht waren für alle interessant und z.T. auch berührend. Fazit: Wir können sehr viel lernen von der Generation unserer Großeltern. Wir müssen nur das Gespräch suchen und gut zuhören!

Angela Gulyas,
Lehrerin im Fach Werte und Normen, 8c



„Alte Menschen schimpfen ja doch nicht die ganze Zeit“

Ein Interview zum Sozialpraktikum im 8. Jahrgang der IGS List Hannover

Wir sind drei Schülerinnen des 8. Jahrganges und haben vom 19.09.11 bis zum 23.09.11 ein Praktikum in sozialen Einrichtungen in der Stadt Hannover gemacht. Um zu verdeutlichen, wie wir unser Praktikum erlebt haben, haben wir dieses Selbstinterview durchgeführt.

In welcher Einrichtung habt ihr euer Sozialpraktikum absolviert?

Janine: „Ich habe mein Sozialpraktikum in einer Förderschule für geistig behinderte und lernschwache Kinder und Jugendliche gemacht.“

Juliane: „Mein Praktikum habe ich in einem Altersheim für Demenzkranke abgeleistet.“

Yeliz: „Ich bin in einem Seniorenheim untergekommen.“

Welche Tätigkeiten habt ihr dort ausgeübt?

Janine: „Ich habe den Jugendlichen u. a. dabei geholfen Plakate, Cremes und Massageöle für eine Projektwoche herzustellen.“

Juliane: „Zu meinen Tätigkeiten gehörte es, den Tisch zu decken und mit den älteren Leuten spazieren zu gehen.“

Yeliz: „Ich habe den Heimbewohnern bei den verschiedensten Tätigkeiten geholfen, z. B. beim Backen.“

Was war euch an eurem Praktikum besonders wichtig?

Janine, Juliane, Yeliz: „Uns war es besonders wichtig, dass wir etwas zu tun hatten.“

Was fandet ihr positiv?

Janine: „Meine Betreuer waren sehr nett und haben mir in Situationen, in denen ich nicht weiterwusste geholfen. Außerdem fand ich es sehr gut, dass man mir etwas zugetraut hat.“

Juliane: „Ich konnte „ältere Leute“ besser kennen lernen und fand besonders die Geschichten, die sie über früher erzählt haben, interessant.“

Yeliz: „Ich fand sehr positiv, dass eigentlich alle Älteren nett zu mir gewesen sind, obwohl ich häufig gehört habe, dass diese nur mit einem schimpfen würden.“

Was fandet ihr negativ?

Janine, Juliane, Yeliz: „Wir hätten uns manchmal ein wenig mehr zu tun gewünscht.“

Habt ihr ein Schlusswort zu eurem Sozialpraktikum?

Janine, Juliane, Yeliz: „Das Sozialpraktikum war für uns letztendlich ein voller Erfolg. Zunächst war es eine Überwindung sich auf vieles Neues und Ungewohntes einzulassen, und wir sind in einigen Situationen auch an Grenzen gestoßen. Aber wir konnten dadurch auch viele Erfahrungen sammeln.“

Janine Zimmermann, Juliane Ahnert, Yeliz Özkur, 8d

SV-Seminar 2011

„Unser Ziel ist es, die Interessen der Schülerschaft der IGS List Hannover bestmöglich zu vertreten.“

Vom 02.11. bis 04.11.2011 fand für die Schülerinnen- und Schülervertretung (SV) der IGS List wieder das dreitägige SV-Seminar statt. Zwei Wochen zuvor war eine neue SV gewählt worden. Dieses Jahr sind mehr Schülerinnen und Schüler aus den unteren Jahrgängen (5, 6 und 7) dabei als je zuvor.

Unsere Gruppe traf sich am Montagmorgen in Begleitung von Hans Koch am Bahnhof und fuhr dann gemeinsam nach Sievershausen. Dort im Antikriegshaus (unserem Seminarhaus) erwartete uns schon unser SV-Berater Hartmut Prigge. Nachdem die Zimmer bezogen waren, ging es ans Arbeiten. Zuerst regelten wir die inhaltlichen Abläufe für die folgenden Tage, erstellten also eine Tagesordnung inklusive Kochplänen, Abwaschdiensten usw.

Schwerpunkte der Tagesordnung waren vor allem Standardthemen wie unsere alljährliche Weihnachtsaktion. Für alle Neuen: Bei der Weihnachtsaktion nimmt die SV gegen 1 Euro von den Schülerinnen und Schülern Briefe an ein anderes Mitglied unserer Schule entgegen. Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien werden diese Briefe dann von SV-Mitgliedern in den Klassen verteilt und zu jedem Brief gibt es einen „Schokoweihnachtsmann“. Die Schülerin oder der Schüler, welche/r am meisten Briefe verschickt hat, bekommt einen Preis. In den letzten Jahren ist die Aktion immer gut angekommen. Neu in diesem Jahr ist, dass wir zusätzlich zu der Briefschreibaktion auch noch Weihnachtsplätzchen verkaufen. Das Geld, das wir als Überschuss dabei einnehmen, wird an eine soziale Organisation gespendet.

Außerdem haben wir den „Sozialtag“ besprochen, ein Tag, an dem wir Waffeln oder Ähnliches verkaufen, um das Geld ebenfalls für einen sozialen Zweck zu spenden.

Als Vertretung der Schülerinnen und Schüler befassen wir uns natürlich auch mit dem aktuellen Umbau unserer Schule. Vertreterinnen und Vertreter der SV arbeiten in Arbeitsgruppen zum Umbau mit. Sie entscheiden mit, wie verschiedene Bereiche der Schule gestalten werden sollen.

Auf dem Seminar haben wir Ideen gesammelt, wie man die Freiflächen und einen neuen Raum nach den Interessen der Schülerinnen und Schüler gestalten könnte. Die Protokolle zu diesen Themen, unsere Tagesordnungen und Fotos aller Mitglieder, findet ihr übrigens auf unserer SV-Homepage, die über die Website der IGS erreichbar ist.

Das Ziel des Seminars ist nicht nur die Bewältigung unserer selbst bestimmten Pflichten, sondern auch das Zusammenwachsen der neuen Gruppe. Und so war ein wichtiger Punkt auf unserem Arbeitsplan das „Selbstverständnis der SV“. In diesem Rahmen überlegten wir, was uns für das gemeinsame effektive Arbeiten wichtig ist, so dass auch der Spaß an der Sache nicht verloren geht. Wir haben hierzu eine Regelliste für unser Arbeiten erstellt, die unsere Zusammenarbeit erleichtern soll und die auch auf unserer Homepage einzusehen ist.

Neben dem Arbeiten kam jedoch auch der Spaß nicht zu kurz. Das gemeinsame Kochen, Spielen und auch Fußball gucken ließ die Gruppe gut zusammenwachsen und machte uns stark für die weitere Zusammenarbeit in diesem Jahr.

Paula Mein, 10c

Projekte – Aktionen



Kind – das ist doch so ungesund!

Erfahrungen mit dem Gesundheitsprojekt des 7. Jahrgangs

Mit keiner Weltsicht und Weisheit der Erwachsenen können Eltern und Lehrerinnen bzw. Lehrer Jugendliche mehr nerven als mit ihren Vorstellungen, was für die jungen Menschen alles gut und gesund sein soll – besonders beim Thema Essen, frische Luft und Bewegung. Während sie mit latent schlechtem Gewissen noch immer auf dem Balkon an der „Fluppe“ ziehen oder auch mal am Gläschen Rotwein oder Grappa nippen – man denke nur an die armen Herzkranzgefäße und die Ablagerungen in der Aorta – verbreiten Erwachsene gern über das Medium „Ermahnung“ und oftmals entgegen ihrem eigenen Negativvorbild viele schlaue und im Prinzip ja auch richtige Vorstellungen. Die findet aber ein signifikanter Anteil Jugendlicher nicht unbedingt besonders anziehend – selbst wenn sie von der inhärenten Logik her theoretisch durchaus überzeugen und sogar eingesehen werden.

So wurde auch der Titel unseres diesjährigen Projekts im 7. Jahrgang, nämlich „Gesundheitsprojekt“, in der Vorbereitung erst einmal deutlich kritisch beäugt. „Wir essen schon Bio“, „Ich mag nur Döner“ oder „Müssen wir da Gemüse schnippeln?“ waren erste Reaktionen. Bei der Frage, ob Gesundheit denn nur ein Essensthema sei, kamen dann recht schnell auch andere Aspekte ins Gespräch. Institutionalisierte Selbstverständlichkeiten wie Ärzteversorgung und Krankenhäuser, Fun-Sportarten, Sportverletzungen, permanente Nahrungsmittelversorgung im Überfluss sowie Bedingungen der Fleischproduktion wurden benannt. Und auch Gerechtigkeitsfragen wie die nach der Verteilung von Lebensmitteln im eigenen Land, aber auch weltweit, Überlegungen zu Magersucht oder Übergewicht, zu Schönheitsidealen und Schönheitsoperationen in unserer Gesellschaft fanden in der „Brainstorming-Phase“ ihren Weg ins Gespräch. Schließlich kristallisierten sich die Bereiche

- Nahrungsmittel und Nahrungsmittelproduktion
- ärztliche Versorgung/Krankenhaus
- Spiel und Spaß
- Körper und Entspannung
- Bewegung und Mut

heraus. Die vier Klassen des 7. Jahrgangs entwickelten auf dieser Grundlage ein jeweils klassenspezifisches Konzept, das viele Klassenübergreifende Gemeinsamkeiten, aber auch an den jeweiligen Klassen orientierte Besonderheiten aufwies.

Die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Hildesheim, der Organisation „Transition town“, dem Phaeno in Wolfsburg, dem Adolphshof und dem Escaladrom sowie der „Slow food“-Initiative von Klassenleitungen und dem „Yoga für Jugendliche“ von Frau Peczynsky gestalteten sich äußerst abwechslungsreich und waren für die beteiligten Klassen auch nachhaltig spannend. Sie lassen sich für nachfolgende Jahrgänge allerdings nicht einfach „Eins zu Eins“ umgesetzt wiederholen. Es entwickelte sich viel über persönliche Kontakte. Anderes war dem Glücksumstand von zwei Mitmach-Ausstellungen zu den Themenkomplexen „Spiel und Bewegung“ sowie „Leistungsfähigkeit des Körpers“, dem Angebot eines Workshops „Lebensmittelchemie“ im Phaeno-Labor Wolfsburg sowie dem Konzept der gruppendynamischen Kletteraktionen „Boulderolympics“ im Escaladrom Hannover zu verdanken.

Der Ansatz eines Projekts „Gesundheit“ bleibt aber in jedem Fall in der Vielfalt der enthaltenen Themenkomplexe bestehen und bietet sicher immer wieder Variationen in dem einen oder anderen Planungsschwerpunkt für Klassen, die sich in Zukunft für dieses Projekt entscheiden werden.

Die Tagesprotokolle der beteiligten Schülerinnen und Schüler dokumentieren die kritischen, aber auch begeisterten Stimmen zu den Überraschungsmomenten der Woche. Hier eine kleine Auswahl:

- Slow food: „Alles, was gegessen wurde, war sehr frisch und auch die Gurke wurde mit Schale gegessen, da in ihr besonders wichtige grüne Teilchen sind.“
- Aktivität Adolphshof: „Mir ist aufgefallen, dass der Apfelsaft sehr, sehr lecker war und viel mehr nach Apfel schmeckte als anderer Saft.“
- Sportaktionen: „Beim Sport wird das

Immunsystem gestärkt, genau wie die Muskeln und das Herz. Außerdem wird überflüssiges Fett verbrannt.“

„Es ist mir besonders aufgefallen, dass die Jungen, die sonst so hart schießen, es in diesem Spiel nicht taten.“

- Yoga für Jugendliche: „Bei Yoga-übungen, bei denen man sich sehr konzentrieren muss, kann man schnell abgelenkt und aus dem Gleichgewicht gebracht werden.“
„Yoga hält den Körper beweglich, entspannt und macht einen klaren Kopf.“
„Am Ende ist die Yoga-Lehrerin mit einer Klangschale rumgegangen, die hat sie auf unseren Bauch oder Rücken gelegt. Ich fand, dies war sehr entspannend.“
- Phaeno/Bio-Labor Phaeno: „Mir ist besonders aufgefallen, dass es sehr viel mehr Spaß macht, mit vielen Personen die Stationen und Versuche auszuprobieren. Außerdem finde ich es sehr spannend, wie es geht, einen Ball mit seinen „Gedanken“ zu steuern.“
„Wir haben herausgefunden, was sich alles an Farbstoffen in unserem Essen befindet.“
„Es hat mich besonders erstaunt, dass wir ca. 5.000 bis 10.000 Geschmackspapiellen auf der Zunge haben.“
„Wir haben viele Versuche zu unserem Körper mit Bewegung gemacht und wie wir schon wissen, ist Bewegung sehr gut für unsere Gesundheit.“
- Bauernmarkt: „Ich habe erfahren, wo gesunde Lebensmittel herkommen. Außerdem weiß ich jetzt, dass es auf dem Bauernmarkt nur saisonale und regionale Produkte gibt, die von den Bauern selber verkauft werden.“
- Escaladrome: „Diese Kletteraktionen waren sehr anstrengend, aber auch schön. Ein Nachteil: Meine Finger und Hände taten danach sehr weh. Meine Gruppe erreichte den 3. Platz. Ich fand es besonders schwer, an den schrägen Wänden hochzuklettern, besonders wenn man keinen Halt fand.“
„Beim Klettern verbraucht man Kalorien, dehnt die Sehnen und stärkt auch die Muskeln, besonders stärkt man die Arm- und Beinmuskeln. Dadurch wird unser Körper fit.“

Wolfgang Uster

Vielseitiges Gesundheitsprojekt

Die Projektwoche der 7a

Am ersten Tag des Projekts haben wir eine Radtour gemacht. Unser Ziel war ein schöner Platz in der Nähe vom Maschsee. Als wir ihn erreichten, machten wir eine kleine Verschnaufpause. Es gab auf dem Hin- und Rückweg zwar ein paar technische Probleme, aber die konnten behoben werden. Das war der erste Tag der Gesundheitswoche.

Am Dienstag haben wir uns um 9.00 Uhr vor der Turnhalle getroffen. Die Mädchen haben zuerst Yoga gemacht. Das war sehr entspannend. Währenddessen machten die Jungs Sport in der Halle, anschließend wurde getauscht. Dann haben wir den Film „Supersize Me“ geschaut. Dort ging es darum, was passiert, wenn man nur bei McDonalds isst – sehr beeindruckend!

Am Mittwoch haben wir uns um ca. 8.30 Uhr im Hauptbahnhof Hannover getroffen, um auf den Adolphshof zu fahren. Als wir dort ankamen, wurden wir begrüßt und in Gruppen eingeteilt. Danach sind wir auf die Streuobstwiese gegangen, haben Körbe bekommen und Äpfel eingesammelt. Als wir genug Äpfel gesammelt hatten, haben wir uns das Bienen- und Wespenhotel angeguckt. Hinterher sind wir mit vollbeladenem Bollerwagen zurückgegangen und haben die Äpfel gewaschen. Dann haben wir die Äpfel geschnitten und in einer Apfelpresse zu Saft gepresst.

Zwischendurch hat eine Frau immer drei Kinder zum „Apfelringe“-Produzieren mitgenommen. Eine andere Gruppe ist nach oben gegangen und hat ein Apfelquiz gemacht. Später haben wir gemeinsam ein Frühstück mit Apfelgelee, Apfelsaft und Brötchen gemacht. Es war wirklich sehr, sehr lecker!!!

Am Donnerstag unserer Projektwoche sind wir in eine Klinik in Bad-Salzedt furth gefahren. Wir haben uns alle am Bahnsteig mit unseren Taschen getroffen. Schlafsäcke und Isomatten hatte Frau Wicke schon einen Tag vorher mit ihrem Auto in die Klinik gebracht. Dann kam auch schon der Zug, und es ging los. Als wir ankamen, gingen wir zum Speisesaal und wurden von Herr Dr. Stolz, einem Arzt, begrüßt

und über die Klinik informiert. Danach ging eine Gruppe mit Herrn Kaminski zum Labor, die zweite mit Frau Wicke zum Ultraschallraum. Wir waren im Ultraschallraum und dort ist Marlo mit einem Fahrrad-Ergometer (auf der Stelle) gefahren. Es zeigte den Puls und den Blutdruck an. Nachdem die Arzthelferin die Saugnäpfe an Marlo befestigt hatte, fuhr Marlo los. Es wurde immer schwieriger, in die Pedale zu treten.

Es gab auch ein Ultraschallgerät. Es zeigte in schwarz die inneren Organe eines Menschen. Dazu musste man den Bauch mit einem Gel eincremen. Carlos wurde zuerst mit dem Ultraschall gefilmt. Man konnte auf einem kleinen Bildschirm seine Organe sehen. Er fand es cool. Man konnte die gefilmten Organe auch fotografieren und das Bild mitnehmen.

Später mussten die Gruppen wechseln und wir waren bei Dr. Stolz. Er erklärte uns, wie man mit einem Schlauch mit Kamera das Innere des Menschen filmen kann (z. B. den Magen). Man konnte alles in einem Fernseher sehen. Chantal und Kira hatten einen Schuhkarton gebastelt und Dr. Stolz versuchte, Gegenstände mit dem Schlauch rauszuholen. Der Schuhkarton von Kira war ganz lustig, denn es gab einen Ballon und ein Haarband. Im Karton von Frau Wicke gab es ein rotes Bärchen an der Seite und einen kleinen Zettel, auf dem stand: „Ob man das lesen kann?“

Anschließend gingen wir zum Speisesaal und sahen ein Video über die Organe des Menschen. Manche fanden es sehr eklig und sagten laut: „Iiiiiieehh“, doch manche fanden es spannend.

Zum Mittagessen gab es Currywurst mit Pommes und für die Vegetarier Kartoffel-Lasagne mit Salat, zum Nachtisch Vanille-Pudding mit Himbeersauce.

Der Nachmittag begann mit einem „drum circle“. Dort haben wir uns alle in einen Kreis gesetzt und von einer Frau Musikinstrumente bekommen. Sie hat uns erklärt, wann wir laut, mittellaut oder gar nicht spielen sollten. Sie gab den Takt an und zeigte auch Pausen an, in denen man mit den anderen die Instrumente tauschen

durfte.

Als wir fertig waren, ging eine Gruppe ins Labor und die andere zum Nordic Walking. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Wir sind einmal bergauf und dann den Berg wieder runter gegangen. Im Labor wurde der Blutzucker gemessen. Dafür wurde Blut aus dem Finger oder dem Ohr abgenommen, ein Messstreifen an die Wunde gehalten und dann in ein Messgerät gesteckt. Außerdem wurde noch die Lungenfunktion getestet.

Später ging es ins Röntgenlabor. Die Ärztin erklärte uns, wie man es macht. Zum Ausprobieren hat sie uns eine Plastik-Knochenhand gegeben, denn man darf nicht einfach so röntgen, sondern braucht dafür eine Erlaubnis. Wir legten die Hand auf eine große Liege, und sie wurde mit einer Röntgen-Kamera fotografiert. Später haben wir die Bilder gesehen und durften sie zur Schule mitnehmen.

Ganz am Ende haben wir in Partnerarbeit einen Demenztest gemacht. Dabei gab es einen Zettel mit vielen Fragen, z. B. mit Worten, die man sich merken musste und Rechenaufgaben. Oder man musste Sachen aufzählen, die es im Supermarkt gibt und hatte dafür eine Minute Zeit.

In der Klinik gab es auch ein kleines Schwimmbad, in dem wir spielen durften. Das Wasser war nicht sehr tief, aber wir hatten Spaß.

Für die Übernachtung mussten wir in die Turnhalle gehen; die meisten blieben bis zwei Uhr wach.

Am Freitag sind wir vor dem Heimweg in einem Restaurant frühstücken gegangen. Wir konnten uns das Getränk aussuchen, nur Kaffee und Cola waren verboten. Die Brötchen haben uns allen geschmeckt.

Das war unsere abwechslungsreiche Gesundheitswoche.

Klasse 7a

Ach, so sehen Menschen aus!

Ein Ausstellungsbesuch: FACE-TO-FACE mit Gunter Schmidt



Gunter Schmidt/Inge-Rose Lippok und wir – mit unserem zweiten Gesicht!!

HIER: Zum ZINNOBER-Kunstvolkslauf am 3./4.9.2011 öffnen 34 Künstlerinnen und Künstler die Türen ihrer Ateliers und Galerien für die Öffentlichkeit. In der LortzingArt zeigt Frau Inge-Rose Lippok die Gemälde von Gunter Schmidt. Unter dem Titel FACE-TO-FACE präsentiert er großformatige Portraits von Prominenten wie Angela Merkel, Tracy Chapman, Kofi Annan, Condoleezza Rice und Mick Jagger sowie von Privatmenschen.

DORT: Im Unterricht des 7. Jahrgangs der IGS setzen sich Schülerinnen und Schüler unter dem Zeichenthema „Ach, so sehen Menschen aus“ mit den Schwierigkeiten der wirklichkeitsgetreuen Darstellung des menschlichen Gesichts auseinander, fertigen Übungen zur Proportionslehre an und versuchen, die Methoden plastischen Gestaltens anzuwenden.

Warum also nicht das unerwartete Angebot des Künstlers, seine Arbeiten zu diesem Thema zu präsentieren, und das der Galeristin, ihr Atelier zur Verfügung zu stellen, annehmen?

Aus Platzgründen können nur 15 Schülerinnen und Schüler teilnehmen, einige aus der Klasse 7b und 7f müssen leider zurückstehen ...

Nach einer sehr freundlichen Begrüßung erzählt Gunter Schmidt, dass er Kunst studiert habe, als Maler und Kunsterzieher tätig sei und Ausstellungen organisiere. (Später liest man im Internet, dass er sich an etlichen Ausstellungen, auch im Ausland, beteiligt hat!) Er stellt seine großformatigen, in sehr ausdrucksstarken Farben gemalten Werke in anschaulichen Worten vor und erläutert, wie seine Bildideen entstehen und umgesetzt werden. Dann führt er vor, wie er bei der Arbeit aussieht, indem er seine leuchtend rote, mit Farbspuren versehene Latzhose überstreift. Überzeugend!

Er antwortet auf alle Fragen der Schülerinnen und Schüler ausführlich. Weshalb er allerdings die ungewöhnliche Zweiteilung der Bildflächen vornehme, könne er sich selbst nicht richtig erklären, er wisse nur, dass es so „richtig“ sei!

Anschließend gibt Frau Lippok den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern die Gelegenheit, den Besuch im Atelier mit einer praktischen Arbeit abzuschließen: Sie sollen eine „Gesichtsbildung“ entwerfen! Sie hat einen großen Arbeitstisch vorbereitet, an dem aus Folien, die im Unterricht mit bunten Acrylfarben bemalt worden sind, Augen, Münder, Haare und Ohren ausgeschnitten werden und in freier Anordnung auf Plexiglasplatten aufgeklebt werden. Man kann alle möglichen Proportionen ausprobieren, sie verfremden und so landet schon mal ein Auge auf der Stirn oder ein drittes Auge sieht den Betrachter an. Das macht allen Spaß und nach einer Phase eifriger Gestaltung sind alle zufrieden mit ihren Ergebnissen. Es sind sehr unterschiedliche Gesichter gebildet worden – Das muss fotografisch festgehalten werden!

Nach einem sehr herzlichen Dankeschön an beide Künstler verabschieden sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Werken unter dem Arm in Richtung Röntgenstraße.

Hört man da wirklich noch jemanden sagen:

„Leider müssen wir jetzt wieder in die Schule!“ ?

(Dort bekommen in der nächsten Kunststunde alle Schülerinnen und Schüler, die nicht teilnehmen konnten, nach einem ausführlichen Bericht die Gelegenheit, auch eine kreative „Gesichtsbildung“ anzufertigen.)

Schülerinnen und Schüler der Klasse 7f und Christine Gartzke

Projekte – Aktionen

Projekte – Aktionen

Bücher in Szene gesetzt

Die Lesekisten der Klasse 6a

Unterrichtsinhalt: Buchvorstellung! Zweimal pro Schuljahr stellen die Schülerinnen und Schüler der IGS List im Deutschunterricht ein Buch ihrer Wahl vor.

Neben der Darstellung des Inhalts und der Vorstellung der Hauptfiguren geht es dabei auch darum, das Repertoire an Präsentationstechniken und -kompetenzen zu erweitern und zu festigen. Die Buchvorstellung soll die Zuhörerinnen und Zuhörer neugierig machen – ohne dabei zu viel zu verraten. Eine Leseprobe und eine Empfehlung runden sie ab.

Neben dem möglichst freien Vortrag trägt auch eine anregende Visualisierung zu einer gelungenen Buchvorstellung bei. Denkbar sind Plakate, Power-Point-Präsentationen oder Pop-up-Bücher. Spannend kann auch ein mit Gegenständen gefüllter Schuhkarton sein, der zum Buch passende Utensilien enthält, die dann bei der Präsentation nach und nach hervorgeholt und in den Vortrag eingebaut werden.



Schaufenstergestaltung

Aufgabe der 6a war es diesmal, ihre Bücher in Szene zu setzen. In (Schuh)Kartons wurden Szenen gestaltet, die – meistens passend zur Leseprobe – dem geeigneten Publikum die Bücher auch optisch näher bringen sollten. Mit viel Kreativität und Phantasie sind dabei unterschiedliche und äußerst anregende Werke entstanden.

Acht besonders gelungene Lesekisten wurden von der Klasse ausgewählt und zierten zwei Wochen lang ein Schaufenster der Buchhandlung Leuenhagen und Paris auf der Lister Meile. Auch das Dekorieren wurde von Schülerinnen und Schülern der Klasse übernommen und mit viel Engagement durchgeführt.

Vielen Dank an Herrn Eberitzsch, der uns bereits zum zweiten Mal sein Schaufenster zur Verfügung gestellt hat und vielen Dank auch an die Schülerinnen und Schüler der 6a, die so zauberhafte Bücherkisten kreiert haben!

P.S. Eine ganz besondere Buchvorstellung haben Lea Boo und Paula Hilgenfeld präsentiert: Sie haben selbst ein Buch geschrieben „Ich und meine beste Freundin Laura“ und eine großartige Lesekiste dazu gebaut. Leider ist das Buch noch nicht im Handel erhältlich ...

Silvia Engel, Klassenlehrerin 6a



Tom und David mit „Gregs Tagebuch“



Paula und Lea: „Doppelkiste“ zu selbst geschriebenem Buch



Fensterdekoration à la 6a



Vier fast echte „Römer“ und „Germanen“ aus der 6b

Die Varusschlacht

Auf den Spuren von Römern und Germanen

Als wir, die Klassen 6b und 6c, morgens im Mai 2011 mit dem Bus nach Kalkriese starteten, wussten wir noch nicht, dass wir so lange für den Hinweg brauchen würden.

Wir waren alle total gespannt auf Kalkriese, der Fundstelle der Varusschlacht und auf die Führung, die wir dort mitmachen sollten. Die Betreuerin, die uns alles erklärte, war supernett und erzählte sehr ausführlich. Sie berichtete von Varus, dem Römer mit seinen Legionen und von ihren Gegnern, dem Germanen Arminius mit seinen Soldaten. Sie zeigte uns die Kleidung der Römer und Germanen – manche von uns durften sie anprobieren. Wir haben sehr gestaunt, dass die Römer mit 35 kg schweren Rüstungen marschieren sind! Dann zeigte sie uns noch viele Münzen, aber auch die Zelte und das Essen der Soldaten. Im Museum war es auch sehr lehrreich, es verfügte über sehr viele Ausstellungsstücke von der großen Schlacht des Jahres 9 n. Chr. Besonders beeindruckend war eine tolle, einmalige Eisenmaske.

Obwohl die Fahrt so lange dauerte, hat es sich unserer Meinung nach sehr gelohnt, dorthin zu fahren. Wir können das Museum Kalkriese nur weiterempfehlen!

Lea Mogwitz, Lea Grönefeld, Tom Aust, 6b



Vergrößerung der berühmten Maske eines römischen Offiziers am Eingang der Ausstellung



Nachstellung der Kleidung eines germanischen Kriegers



Projekt Respekt und Höflichkeit im 8. Jahrgang

Ein Besuch bei der Tanzschule Bothe

Am 09.11.2011 hat der gesamte 8. Jahrgang die Tanzschule Bothe besucht. Wir waren für zwei Stunden zu Gast im „Tanzhaus Hannover“ auf der Podbielskistraße. Wir trafen uns alle in einem großen bunt beleuchteten Saal. Im Hintergrund lief moderne Musik. Wir wurden von Oliver Bothe nett begrüßt und mussten uns dann getrennt nach Jungen und Mädchen an beiden Seiten des Raumes aufstellen. Bei rhythmischer Musik gab es ein warming up und dann ging's los. Jeder Junge sollte sich ein Mädchen suchen. Bitte in angemessener Form und ohne zu drängeln. Wir haben erste Tanzschritte von Disko Fox und Blues gelernt. Bisher kannten wir Tanzen eher anders. Jeder tanzte für sich allein und so, wie es ihm gefiel. Das war heute anders. Wir bekamen die richtige Tanzhaltung erklärt. Wie legt man den Arm gekonnt um die Schulter seiner Partnerin, und welche Haltung ist wichtig. Nach jedem neu erlernten Schritt wurde der Partner bzw. die Partnerin gewechselt. Das hat viel Spaß gemacht, da wir so immer mit einem anderen Mitschüler oder einer Mitschülerin tanzen konnten. Es war schon eine tolle Erfahrung sich zusammen mit allen anderen des Jahrgangs zu peppiger Musik zu bewegen. Wir mussten gut aufpassen, denn die Schrittfolge musste eingehalten werden, und wir durften nicht aus dem Rhythmus kommen.

Nach einer Stunde und einer kurzen Pause wechselten wir den Raum.

Es begann Teil 2 der Veranstaltung.

Wir erhielten ein „Benimmtraining“ und uns wurde erklärt, wie man sich in bestimmten Situationen höflich verhalten sollte. So ging es um verschiedene Umgangsformen im Restaurant, bei einem Vorstellungsgespräch und beim Vorstellen eines Freundes in der Familie. Wer stellt wen zuerst vor? Wer betritt als erstes ein Restaurant, der Mann oder die Frau? Vieles wussten wir. Trotzdem war es nicht langweilig, weil Oliver Bothe es lustig und mit Spaß erklärt hat. Wir haben viel gelacht, viel gelernt und es hat fast allen gefallen.

Rudith Radel, Emma Dohmann, 8a





Blick in die Vergangenheit

Exkursion nach Hallerburg

Normalerweise fragt sich jeder einmal, woher wir Menschen eigentlich kommen, oder wie lange wir schon hier auf der Erde sind. Genau dasselbe kann man sich auch in der Pflanzen- oder Tierwelt fragen. Dieses nicht uninteressante Thema nennt man „Evolution“, die Entstehung der Erde und deren Lebewesen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen schon seit langem über unsere Vergangenheit. Dadurch ist es uns auch bekannt, dass die Erde – neben Eruptivgesteinen und metamorphen Gesteinen – aus verschiedenen Schichtgesteinen besteht, die häufig Fossilien (Versteinerungen) enthalten.

Fossilien – davon hat doch bestimmt auch schon jeder gehört.

Man kann die Überreste von zum Teil seit mehreren 100 Mio. Jahren ausgestorbenen Lebewesen auch hier bei uns in der Gegend finden. Unserem Vorgängerjahrgang folgend sind wir mit unserem E-Kurs 10. Jg. Naturwissenschaften in das 1,5 h entfernte Hallerburg gefahren, um Fossilien zu suchen.

Der Boden im Hallerburgerland ist sehr gut. Löss, ein eiszeitlicher Flugstaub, ist in der ganzen Gegend verteilt. Wenn Löss altert, wird er zu einer sehr fruchtbaren Schwarzerde. Außerdem gibt es große Kalkvorkommen (Abraham und Ölberg). Auf dem dunklen Boden und den nach Süden abfallenden Berghängen findet man auch in strengen Wintern oft schneefreie Stellen. Das Hallerburger Gebiet ist schon sehr lange besiedelt, auch wenn die Dörfer wegen Streitigkeiten über die guten Böden oft zerstört wurden. Man kann heute noch Dinge aus diesen alten Zeiten finden, wie steinzeitliche Werkzeuge, Waffen oder Tonscherben, ebenso wie ehemalige Gruben für die Kalkgewinnung. Der Kalk wurde (wie heute noch an vielen Stellen in Deutschland, z. B. Bayern) zur Herstellung von Branntkalk und Bausteinen abgebaut.

Während die Böden um Hallerburg sehr junge Bildungen sind (Eis- und Nacheiszeit), gehören die Kalkberge der viel älteren Trias an. Die Trias ist die älteste von drei Systemen des Erdmittelalters (Mesozoikum), die anderen sind Jura und Kreide. Die Trias ist 251 bis 199 Mio. Jahre alt. Die Trias kann man wiederum in drei Serien unterteilen, von unten nach oben der Buntsandstein, der Muschelkalk und der Keuper. Zur Zeit der Trias war das Wet-

ter sehr warm und überwiegend trocken. Dort erschienen die ersten kleinwüchsigen Säugetiere in der Evolution. In Hallerburg ist hauptsächlich der in einem Flachmeer entstandene Muschelkalk, die mittlere der drei Serien der Trias, zu sehen, den man wieder in drei Stufen teilen kann, von unten nach oben der untere, der mittlere und der obere Muschelkalk. Letzteren haben wir auf der Exkursion erkundet. Er besteht aus Ablagerungen von Schalenschill-Bänken (aus Fossilresten aufgebaute Kalkbänke) und dichteren Kalksteinen.

Aber wieso kann man diese Erdschichten an der Oberfläche finden, obwohl sie schon so alt sind? Eigentlich setzten sich doch nach einer Zeit andere Böden darüber!

Der Grund sind rund 20 Millionen Jahre ältere Salzablagerungen im Untergrund, die aus dem Perm, dem jüngsten System des Erdaltertums (Paläozoikum), stammen.

Salz wandert unter Auflastdruck durch die Erdschichten nach oben an die Oberfläche. Die anderen Erdschichten werden zur Seite gedrückt und stellen sich aus ursprünglich flach abgelagerter Position steil.

So kann man heute zum Beispiel an Wänden in manchen Gebirgen riesige Dinosaurierspuren entdecken, die nur durch das Salz senkrecht stehen. So kommen also auch Ablagerungen von längst vergangenen Zeiten wieder an die Oberfläche.

Zurück zum oberen Muschelkalk. Der obere Muschelkalk (abgekürzt mo) ist im Bereich Hallerburg 100 m mächtig. Er ist sehr reich an Fossilien. Es sind viele Individuen zu finden, wobei die Artenzahl im Gegensatz zur Tiefsee eher gering ist. Das kann man auf den gesamten Muschelkalk beziehen. Der Muschelkalk hat wahrscheinlich wegen des hohen Salzgehaltes eher kleinere Lebewesen, wie Muscheln oder Schnecken vorzuweisen. Was auch unsere Exkursionsgruppe sehr oft fand, waren die Trochiten oder Bonifatiuspfennige, rundliche Kalkscheiben mit einem Loch in der Mitte. Sie sind die Stielglieder der Seelilie (*Encrinurus liliiformis*). Diese Lilie – eine Tierart – gehört zur Klasse der Crinoidea, die heute nur noch in wenigen Arten vertreten ist. Sie könnte in baldiger Zukunft aussterben. Die Seelilien hatten einen bis ca. 1,8 m langen Stiel mit 300-400 Stielgliedern bestückt (den schon besagten Trochiten) und ernährten sich von Plankton und Kleintieren.

Im Muschelkalk kann man außerdem Mu-

scheln (*Bivalvia*), Schnecken (*Gastropoden*), Kopffüßer (*Cephalopoden*, hauptsächlich vertreten durch die Ceratiten, einer Ordnung der Unterklasse *Ammonoidea*) und Armfüßer (*Brachiopoden*) entdecken. Man kann die verschiedenen Arten gut auseinanderhalten, indem man sich merkt, dass die Muscheln aus zwei symmetrischen Schalen, die Schnecken aus einem Stück, die Kopffüßer aus einer eingerollten Schale und die Armfüßer aus zwei asymmetrischen Schalen bestehen. Alle vier Arten sind dem Stamm der Weichtiere (*Mollusca*) unterzuordnen. Die Ceratiten sind heute leider ausgestorben.



Unsere Fossilien

Nachdem wir uns ungefähr eine Stunde lang auf die Suche nach den Fossilien gemacht hatten, stellten wir unsere Ergebnisse zusammen. Wir fanden u. a. versteinerte Schnecken, Wurmspuren, Armfüßer, Muschelabdrücke und natürlich die Bonifatiuspfennige (benannt nach dem frühchristlichen Missionar Bonifatius, der solche Ringe zerstören wollte, da sie als ‚heidnischer‘ Schmuck galten).



Einen Ausflug in die vergangene Trias sollte jeder einmal machen, der verstehen möchte, woher wir kommen. Genauso können auch versteinerte Vorgänger der Menschen gefunden werden.

*Kaja Hahnheiser, 10a
Dr. K.-P. Burgath, H.-J. Ratsch*

Unsere Zeitreise ins Jahr 2030

Stenciln und Guerilla Gardening

Am 01.11.2011 sind wir mit unserer Klasse im Rahmen des Projektunterrichts in das Freizeitheim Vahrenwald gefahren. Dort wurden wir herzlich von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter empfangen (Fiona und Jan). Sie haben uns ein wenig über das Projekt erzählt und uns zur Zeitschleuse geführt. In der Schleuse erhielten wir schriftliche Informationen über Ereignisse der vorangegangenen Jahre. Zusätzlich wurden die schriftlichen Informationen auch von einer Computerstimme erklärt.

Anschließend konnten wir es uns in dem Aufenthaltsraum bequem machen. Dort wurden uns in einem Video weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts „Hannover Zukunft 2030“ mit Namen und Alter vorgestellt. Dann erläuterten sie, warum sie sich für das Projekt engagieren. Wir erhielten von Jan und Fiona vor dem Betreten eines weiteren Raumes einen kurzen Einblick, was uns erwarten würde.

Im Raum, der das Jahr 2030 symbolisch darstellte, ist uns klar geworden, dass in der Zukunft sicher viele bedeutsame Dinge geschehen werden. Der Ausblick in die Zukunft war sehr spannend. Es wurden Szenarien dargestellt, dass zum Beispiel Facebook in 20 Jahren abgeschafft wird und die Menschen stattdessen über Video miteinander kommunizieren oder dass Wände in Zukunft aus Pappe bestehen könnten, da Pappe ein sehr stabiles und in der Herstellung einfaches Material ist. Darüber hinaus haben wir gelernt, dass sich auch die Natur stark verändern wird.

Workshop „Stenciln“

In der Ausstellung „Hannover 2030“ nahmen wir an zwei Workshops teil. In dem Workshop „Stenciln“ gab es die Möglichkeit, ein T-Shirt oder eine Tasche zu bedrucken. Stenciln ist eine Form des Druckes, in der man erst eine Schablone aus Folie ausschneidet und diese danach mit Acrylfarben und Schwämmen ausgedruckt wird. Stenciln wurde in den 70er Jahren bekannt und von verschiedenen Streetart-künstlerinnen und Streetart-künstlern benutzt, um gegen bestimmte politische Ziele zu protestieren oder eigene Ideen publik zu machen. Viele Personen fühlten sich dadurch provoziert.

Unserer Gruppe wurde der politische Hintergrund dieser künstlerischen Protestform erklärt und das technische Verfahren erläutert. Danach entwarfen wir eigene Schablonen und druckten sie auf Stoff.

Workshop „Guerilla Gardening“

Als Guerilla Gardening wird die heimliche Aussaat von Pflanzen als Mittel des politischen Protests und des zivilen Ungehorsams im öffentlichen Raum bezeichnet, welches dem Ziel dient, den Nutzen einer Ernte zu erhalten bzw. die Verschönerung von tristen Brachflächen in der Stadt durchzuführen. Dazu werden aus Erde, Ton und Samen kleine Kugeln geformt, getrocknet und anschließend als „Überraschungspflanzen“ in der Stadt verteilt.

Die 9b plant, am „Tag der offenen Tür“ am 03. März 2012 diese Samen-kugeln mit den Besucherkindern herzustellen, Transporttüten zu gestalten und ihnen zur „Aussaat“ mitzugeben.

Dameina Glavinic und Swantje Gaschko, 9b



Ausstellung im FZH Vahrenwald



Material für die Samenbomben



Produktion der Samenbomben



Niclas Niegsch aus der 9b im Jahr 2030

Projekte – Aktionen

Projekte – Aktionen



Pressegruppe: Hannah Sarrazin, Leonie Plate, Frederike Schendel

Jugend denkt Zukunft

Ideen zum „Krankenhaus im Jahr 2030“

22 Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs entwickelten Ideen, wie das Krankenhaus im Jahr 2030 aussehen könnte.

Sie waren vom 05. bis 09. Dezember in das Ausbildungszentrum des Klinikums der Region Hannover nach Laatzen eingeladen, um in einer Zukunftswerkstatt konkrete Vorschläge zu erarbeiten und vor der Krankenhausöffentlichkeit und der Presse zu präsentieren.

„Jugend denkt Zukunft“ ist eine bundesweite Bildungsinitiative der Wirtschaft, bei der Unternehmen mit Schulen kooperieren, um jungen Menschen die Bedeutung von Innovation und Wirtschaft zu verdeutlichen sowie zentrale Schlüsselkompetenzen zu vermitteln.

- **Zukunftswissen:** Wie sieht die Welt der Zukunft aus? Was sind Megatrends? Was ist Innovation?
- **Wirtschaftswissen:** Wie funktionieren Unternehmen? Welche Bedeutung haben unternehmerische Planungs- und Entscheidungsprozesse? Was sind Berufe und Märkte von morgen?
- **Methodenkompetenz:** Welche Kreativitäts- und Präsentationstechniken gibt es? Wie kann ich meine Zukunft selbst planen?
- **Sozialkompetenz:** Welche Rolle spielen Teams für einen Entwicklungsprozess? Wie funktioniert zielorientierte Teamarbeit? Wie bringe ich meine Stärken aktiv in eine Gruppe ein?

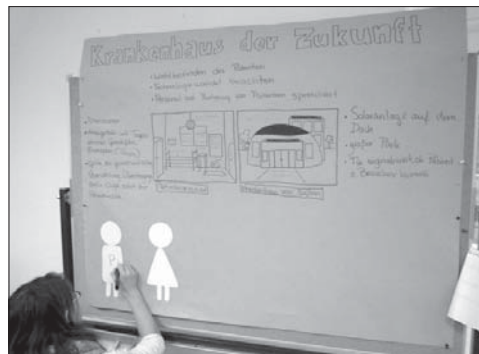
treter für die Verbesserung der Technik. Sie wollen zum Beispiel zur Reinigung Putzroboter einsetzen. Die drei Kliniken sollen eng zusammen arbeiten, um mehr Abteilungen anzubieten zu können und die Verwaltung zu vereinfachen. Auch soll für jede Patientin bzw. jeden Patienten ein persönlicher Ansprechpartner/in zur Verfügung stehen, betonte Prof. Dr. Wittenberg.

Das Unternehmen „Klinikum Hannover List“ möchte im Jahre 2030 ebenfalls eine Verbesserung der Technologie. Die Unternehmensvertreter sind der Meinung, dass sie ihr Krankenhaus umweltfreundlicher gestalten müssten, zum Beispiel durch Solaranlagen. Das Außengelände sollte einen Park haben, in dem Patientinnen und Patienten spazieren gehen können. Mediziner sollten in Zukunft noch besser ausgebildet werden, um mehr Patientinnen und Patienten am Tag qualifiziert betreuen zu können. Diese sollen sich wohl fühlen, meinen die Ansprechpartner des Klinikums. Sie spezialisieren sich darüber hinaus auf internationale Kooperation.

Besonders innovativ erscheint die Idee, eine App mit speziellen Informationen für die Patientinnen und Patienten einzurichten, damit sie während ihres Klinikaufenthalts und auch im Anschluss mit neuen Informationen versorgt werden können.



Grünwaldklinik: Paul Wittenberg, 9c Luis Eberhard, 9c, Maxi Röbger, 9b



Krankenhaus der Zukunft: Lucie David, 9d



In der Notfallaufnahme mit Pfleger Oke Feddersen

Im Rahmen einer simulierten Produktentwicklung und Produktvermarktung beinhaltet das Projekt die Analyse von Megatrends, eine Zukunftswerkstatt, Fachgespräche mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern, Kurztrainings und ein Planspiel. Durchgeführt wird „Jugend denkt Zukunft“ von der IFOK GmbH.

Gitze Witte

Neue Konzepte zur Gestaltung des Klinikums: „Grünwaldklinik“, „Red Wood Klinik“ und „Klinikum Hannover List“

In den vier Tagen haben drei Unternehmen neue Konzepte zur Gestaltung des Klinikums ausgearbeitet: Die „Grünwaldklinik“ trägt ihren Namen nicht ohne Grund „Grün ist die Farbe des Lebens und der Hoffnung und darauf legen wir besonders viel Wert!“, antwortet Dr. Eberhard auf die Frage, warum die Klinik diesen Namen trage. Außerdem betont er, dass die Klinik sehr idyllisch im Grünen angesiedelt werde.

Die „Grünwaldklinik“ spezialisiert sich auf den Umgang mit ihren Patienten unter dem Motto „... mit Liebe zur Genesung!“. Sie möchte keine Unterschiede in der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten machen – zwischen Kassen- und Privatpatienten.

Außerdem interessieren sich die Klinikvertreterinnen und -ver-

„Feel ill at home, feel good at us!“, ganz unter diesem Motto steht unsere dritte Klinik: Das „Red Wood Klinikum“. Das Unternehmen legt seine Schwerpunkte vor allem auf Wellness und Entspannung, den persönlichen Kontakt zwischen Ärztin und Arzt, Patientinnen und Patienten und Angehörigen sowie auf Umweltaspekte. Bei den Kontaktfragen ist der Leiterin der Kommunikation Frau Dr. Schellschmidt die individuelle Betreuung besonders wichtig.

„Wir wollen den Patienten Nordic Walking und Yoga im Freien anbieten und auch einen Ort zur Besinnung. Ferner legen wir sehr viel Wert auf Sterbe- und Trauerbegleitung!“, betont noch einmal Frau Dr. Macke. Die Technische Leiterin, Frau Dr. Hentschel, hebt hervor, dass die Kinderstation individuell von den Kindern selbst gestaltet werden soll.

Wichtig war für den Leiter des Klinikums, Prof. Dr. Dr. Jesse Hahn, auch das persönliche Miteinander unter den Mitarbeitenden.

Sowohl die Jury als auch die Trendforscherinnen und Trendforscher waren sich darin einig, dass dieses Klinikkonzept am besten sei. So erhält die „Red Wood Klinik“ von der Jury 100.000 € als Anschubfinanzierung für die Umsetzung der neuen Ideen.

Leonie Plate, Hannah Sarrazin und Frederike Schendel (Pressegruppe)

KlarSicht

Mitmachparcours zu Tabak und Alkohol im 8. Jahrgang

Klar sehen, den Durchblick haben und sich nichts vormachen: Dabei will die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Jugendliche und junge Erwachsene unterstützen. Deshalb hat die BZgA im Rahmen ihrer Jugendkampagnen zur Tabak- und Alkoholprävention den interaktiven **KlarSichtMitmachParcours zu Tabak und Alkohol** entwickelt (aus: Infomaterial der BZgA).

Vom 5. bis 7. Dezember war dieser Parcours in der Bunsenhalle aufgebaut. Dabei handelte es sich um ein Kooperationsprojekt von BZgA, Jugendschutz der Stadt Hannover, verschiedenen örtlichen Suchtberatungsstellen (DROBS, Neues Land, Prisma), der IGS Mühlenberg und der IGS List. Die Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgänge beider Schulen haben in dieser Zeit den Parcours durchlaufen.

KlarSicht wurde primär für diese Altersgruppe konzipiert und setzt spielerische Aktionen ein. Der Parcours ist ein Spiel, bei dem fünf Gruppen gleichzeitig agieren. Geschulte Moderatorinnen und Moderatoren sorgen dafür, dass der MitmachParcours unterschiedlichem Wissens- und Entwicklungsstand angepasst werden kann.

Wichtigster Aspekt des Parcours ist das Lernen durch Interaktion. Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Genuss- und Konsumverhalten bewusst machen,
 - mit Jugendlichen soziale Folgen des Tabak- und Alkoholkonsums reflektieren,
 - Entscheidungshilfen für gesundheitsförderliches Verhalten anbieten,
 - über Wirkungen und Suchtpotenziale aufklären,
 - Schutzmechanismen zur Förderung des Nichtrauchens und zu einem kritischen Umgang mit Alkohol aufbauen
- (aus: Infomaterial der BZgA).

Dieses Angebot im Rahmen schulischer Suchtprävention wurde von unseren Schülerinnen und Schülern überwiegend als ansprechend und interessant beurteilt.

Die Moderatorinnen und Moderatoren waren sich in der abschließenden Auswertungsrunde darüber einig, dass sie „lebensinteressierten Schulklassen“ begegnet sind, die sich in den fünf Stationen als „sehr engagiert“ gezeigt haben.

Hans Koch (Dipl.-Sozialpädagoge)

MitmachParcours

Schüler/innen der Klasse 8a berichten

Station Bodenbilder / Jahresrückblick

An dieser Station ging es um das Rauchen und seine Folgen. Auf dem Boden lagen zwei große Teppiche. Auf dem einen waren Hunderte von leeren Zigarettenschachteln. So viele, wie ein Raucher oder eine Raucherin in einem Jahr konsumiert, wenn er oder sie jeden Tag ein Päckchen raucht. Und gleich daneben lagen so viele 5,00 €-Scheine, die er oder sie in einem Jahr für Zigaretten ausgegeben hat. Eine riesige Packung mit riesigen Zigaretten warnte vor den Schäden durchs Rauchen: Krebs, Zahnausfall, Atemnot. Es war gruselig. Ich wollte sowieso nie anfangen zu rauchen und ihr solltet es auch nicht tun. Diese Station hat mich in meinem Vorhaben bestärkt.

Vito Richter

Station Alkohol – Alles im blauen Bereich

Wir sahen in einer Bar verschiedene Flaschen, die alle kein Etikett hatten. Alle Flaschen waren leer. Wir ordneten jeder Flasche ein alkoholisches Getränk zu. Das war für uns nicht einfach, da wir uns damit nicht auskannten. Ebenso schwierig war die Zuordnung von Alkoholprozenten, die diese Getränke enthalten. Mixgetränke sind bei viele Jugendlichen „in“. Wie gefährlich alkoholhaltige Mixgetränke sind, war uns nicht klar. Also Achtung!! Sie schmecken nicht unbedingt nach Alkohol, haben aber eine enorme Wirkung.

Timon Illig, Kristin von Roux, Leonie Wienken

Station Images – Mach dir ein Bild

Bei dieser Station ging es um Werbung, die uns zum Rauchen oder zum Alkoholtrinken verführt. Nachdem wir darüber nachgedacht hatten, wurde uns bewusst, wie oft wir auf Plakaten, in Printmedien und im Internet auf solche Werbung treffen. Wir haben dann ein eigenes Produkt entworfen und beschrieben, wie dieses Produkt wirken soll. Unsere Zigarettenmarke hieß „Silver Sticks“.

Rouven Erdmann, Janis Zielinski

Station Drunk Buster – Voll daneben

An dieser Station durften wir eine Art „Rauschbrille“ aufsetzen. Das war irre. Wir sahen alles verschwommen und wir konnten nicht gerade laufen, so als wären wir betrunken. Wir mussten einen gekennzeichneten Pfad gehen, der unseren Nachhauseweg an einem späten Abend kennzeichnen sollte. In der Hand hatten wir einen Ball, der den Schlüssel zu unserer Haustür darstellen sollte. Es war eine interessante Erfahrung und sehr lustig zu sehen, wie meine Mitschüler torkelten. Ich sah alles doppelt und teilweise verschwommen. So wäre das, wenn ich drei bis vier alkoholhaltige Getränke intus hätte. Kein guter Gedanke!!

Klarissa Kobling, Jasmin Maaß

Station Talkshow – Was meinst du?

Meine Gruppe sollte sich zusammen eine Geschichte ausdenken, die in einer Talkshow Thema sein könnte. Mit Hilfe von Magnetbildern an einer Tafel konnten wir verschiedene Bilder auswählen und mussten uns auf eine Geschichte zum Thema Zigaretten oder Alkohol einigen. Der Schwerpunkt unserer Geschichte war ein Alkoholproblem. Jeder lieferte seine eigenen Ideen zu dieser Geschichte und am Ende hatten wir eine coole Story, die auch aus dem Fernsehen stammen könnte. Wir hatten viel Spaß dabei. Ein Lob dafür bekamen wir von den beiden Frauen einer Drogenberatungsstelle, die unseren Teamgeist und unsere Kreativität gut fanden.

Mellory Kripzak

Sportliches aus der Schule

Sportliches aus der Schule

Die 9. Sportaktionswoche der IGS List

Zum ersten Mal dabei: Badminton bei Hannover 96 und Schwimmen bei den Wasserfreunden W98

Auch im Jahr 2011 wurde den Schülerinnen und Schülern des 6. Jahrgangs wieder die Möglichkeit geboten, interessante Sportarten auszuprobieren. Durchgeführt wurde die Sportaktionswoche vom 22. bis 26. August, da in der ersten vollen Unterrichtswoche nach den Sommerferien noch keine AGs stattfanden.

Das Angebot an Sportarten während der Schnupperwoche reichte von Basketball, über Handball, Schwimmen, Turnen, Sport-Kegeln, Badminton, Mädchenfußball und Tennis bis hin zum Trampolin springen. Kanupolo konnte leider nicht stattfinden. Dieses vielfältige Angebot wurde ermöglicht durch die gute Kooperation mit verschiedenen Sportvereinen wie dem TUS Vahrenwald (mit Trampolin, Tennis und Volleyball), dem HSC Hannover (Mädchenfußball), dem VFL Hannover (Turnen), dem Schwimmverein Wasserfreunde 98 sowie Hannover 96.

Neu war in diesem Jahr das Badminton-Angebot von Hannover 96. Der ausgebildete Trainer Lutz Haverkamp leitete das Angebot. Erstmals fand auch das Schwimmschnuppertraining bei den Wassersportfreunden 98 statt. Die Schülerinnen und Schüler hatten viel Spaß und Freude im Lister Bad. Vielen Dank an alle, die das möglich gemacht haben!

Warum bietet unsere Schule in enger Zusammenarbeit mit den Vereinen diesen Super-Service? Zum einen möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern Einblicke in andere Sportarten ermöglichen. Zum anderen hoffen wir, dass einige Schülerinnen und Schüler Interesse an der Sportart finden und in Zukunft am Vereinssport teilnehmen. Falls es von Eltern oder Schülerinnen und Schülern noch Anregungen für neue Angebote oder Kontakte zu Vereinen in unserer Nähe gibt, wäre ich sehr interessiert.

Ein herzliches Dankeschön an das Kollegium sowie die Sportassistentinnen, die sich Zeit genommen haben, die Schülerinnen und Schüler zu den außerschulischen Veranstaltungsorten zu begleiten.

Ingo Rieke

(Fachbereichsleiter Sport)

Die andere Seite des Fußballs

Der WPK Sport in der AWD Arena

Wir, die Mitglieder des WPK Sportkurses des 10. Jahrgangs, haben im November 2011 die AWD-Arena besucht und dort eine Führung von Herrn Gleitze (Fanbeauftragter der Kripo Hannover) bekommen.

Wir sind um 9:30 Uhr an der Schule losgegangen und haben uns auf den Weg gemacht. Wir fuhren mit dem 100-er Bus dorthin. Um 10 Uhr waren wir dann an der AWD-Arena, wo Herr Rieke uns schon erwartete. Dann holte uns Herr Gleitze ab und führte uns auf die Westtribüne in den Bereich der Polizei. In der Einsatzzentrale hatten wir leider keine Möglichkeit uns hinzusetzen, außer auf dem Boden. Herr Gleitze berichtete uns etwas über die Sicherheit im Stadion während der Fußballspiele. Wir hatten eine Stunde Zeit, ihm Fragen über das Fanverhalten der Hannover Ultras und der Gästefans zu stellen. Er gab uns genaue Informationen zur Lage und machte deutlich, dass Fußball für einige mehr als nur Sport geworden ist. Viele gehen nur ins Stadion, um dort Krawall zu machen. Das ist sehr traurig, da die übrigen Fans, die einfach nur das Spiel sehen wollen, dadurch gestört werden oder in Gefahr geraten. Durch Bengalos oder Rauchgranaten ist es auch schon zu Verletzungen gekommen.

Des Weiteren haben wir mit ihm darüber diskutiert, ob die Polizei in Situationen, in denen Krawall gemacht wird, zu hart eingreift oder nicht. Wir als Schülerinnen und Schüler fanden, dass er ein bisschen intolerant gegenüber anderen Meinungen war.

Im Allgemeinen war der Ausflug eine gelungene Aktion, weil wir so mal etwas über die anderen Seiten des Fußballs erfahren haben.

Jakob Janke, 10b

BETTEN HOHMANN

SCHLAFQUALITÄT SEIT 1911

MATRATZEN, LATTENROSTE, BETTGESTELLE, SENIORENBETTEN

HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG, FACHKUNDIGE BERATUNG

INDIVIDUELLES FÜLLEN VON ZUDECKEN UND KISSEN

UND VIELES MEHR ...



Kollenrodtstraße 7/8 | Ecke Jakobstraße | 30161 Hannover-List | Telefon: 05 11 / 66 58 64 | www.betten-hohmann.de

Rock die IGS - Schulfête am 26. November 2011



Tolle Stimmung auf der Tanzfläche



Die Band april9 in Aktion

Impressum

SchulZeit 38, Januar 2012

Herausgeber: Förderverein der IGS List e. V., Röntgenstraße 6, 30163 Hannover, Telefon (0511) 168-44577, www.igs-list.de
Bankverbindung: Sparkasse Hannover, BLZ 25050180, Konto 240591

Redaktion: Silvia Engel, Oswald Nachtwey • Lektorat: Corinna Haberkorn-Schütte, Daniela Schlütz

Gestaltung: Andrea Schneider • Druck: Schäfer Druck, Sarstedt • Auflage: 500 Exemplare